

VARIOUS OTHERS

Contemporary Art Munich

May 14–24 2026

Presse Texte 2026

PRESS CONTACT:

Lucrezia Levi Morenos
press@variousothers.com

www.variousothers.com
[@variousothersmunich](https://www.instagram.com/variousothersmunich)
[#VariousOthers2026](https://www.instagram.com/VariousOthers2026)

INDEX

beacon	3
Behncke Gallery	4
Museum Brandhorst	6
Paulina Caspari	9
ERES Projects / ERES Stiftung	10
Espace Louis Vuitton	11
EYES ONLY	12
Galerie Friese	13
GiG Munich	15
max goelitz	17
Sammlung Goetz	19
Haus der Kunst	20
Françoise Heitsch	22
Jahn und Jahn	23
KNUST KUNZ GALLERY EDITIONS	25
Kraupa-Tuskany Zeidler	28
Kunsthalle München	29
Kunstraum München	31
Kunstverein München	33
Lenbachhaus München	34
LOHAUS SOMINSKY	36
JO VAN DE LOO	37
Lothringer 13 Halle	38
GALERIE CHRISTINE MAYER	39
Metropol Kunstraum	40
Milchstrasse 4	41
NEBYULA by Rosa Stern Space e.V.	42
nouveaux deux deux	43
NS-Dokumentationszentrum	44
Pinakothek der Moderne	45
pip	47
BRITTA RETTBERG	48
Salta art	49
Deborah Schamoni	50
Galerie Rüdiger Schöttle	52
Space n.n.	54
Sperling	55
Walter Storms Galerie	57
Museum Villa Stuck	58

beacon

Contact:

info@beacon-art.com
beacon-art.com

Liebherrstrasse 8
80538, Munich

Arbeiten aus der Sammlung

15.05. - 16.07.2026

Eröffnung 14.05.

beacon zeigt Arbeiten aus der Sammlung.

Weitere Informationen folgen in Kürze

Behncke Gallery

Contact host:

Dietlinde Behncke
Ludwigstr. 7
80539 Munich
+49 89 68096992
gallery@behncke-gallery.com
behncke-gallery.com

Contact guest:

SEXAUER Gallery
Streustr. 90
13086 Berlin
+49 30 93028725
mail@sexauer.eu
sexauer.eu

Luisa Baldhuber, Ornella Fieres, Alexander Iskin and Louis Wessendorff

BETWEEN IMAGE AND SPACE in collaboration with SEXAUER

16.05. – 30.06.2026

Eröffnung 15.05.

VERANSTALTUNGEN:

16.05., 12–14 Uhr FEIERN SIE MIT UNS UNSER VO-DEBÜT: COLLECTOR & ARTIST TALK

Galerist Jan Philipp Sexauer spricht über die Ausstellung, Sammlerin Konstantina Grossmann über Aspekte des Sammelns und die Künstler:innen (Luisa Baldhuber, Ornella Fieres, Alexander Iskin und Louis Wessendorff) über ihre Arbeitsweise, moderiert von Dietlinde Behncke.

Behncke Gallery freut sich, in Zusammenarbeit mit SEXAUER, Berlin, ihr Debüt bei VO mit „Between Image and Space“ zu präsentieren. Luisa Baldhuber, Ornella Fieres, Alexander Iskin und Louis Wessendorff untersuchen das Zusammenspiel von Bild und Raum. Baldhubers Wandobjekte aus Glas und digitalen Gemälden eröffnen imaginäre Landschaften; Fieres' Arbeit mit künstlicher Intelligenz erforscht die Wahrnehmung von Raum durch KI; Iskins bemalte Räume machen das Unbewusste sichtbar, und Wessendorffs Gemälde offenbaren Räume, die eine Brücke zwischen Realität und Traum schlagen – gemeinsam bieten sie eine gemeinsame Untersuchung der Wechselwirkung zwischen Bild und Raum. Mit freundlicher Unterstützung von Konstantina Grossmann.

Dietlinde Behncke gründete ihre BEHNCKE GALLERY am 31. Januar 2023.

Die Galerie befindet sich im Zentrum von München in einem historischen Klenze-Palais am Odeonsplatz und zeigt innovative und wegweisende Ausstellungen.

SEXAUER wurde 2013 von Jan-Philipp Sexauer gegründet und vertritt internationale aufstrebende und etablierte Künstler einer jüngeren Generation. Im Jahr 2020 eröffnete SEXAUER einen zweiten Standort in Berlin-Charlottenburg, den SEXAUER Showroom.

INFOS ZU KÜNSTLER:INNEN:

Luisa Baldhuber

Luisa Baldhuber (geb. 1994, lebt in München) studierte von 2015 bis 2021 Kunstpädagogik an der Akademie der Bildenden Künste in München und erhielt 2021 den Debütantenpreis.

Ihr künstlerisches Interesse gilt der Beziehung zwischen Farbe, Raum und Licht und deren Einfluss auf unsere Raumwahrnehmung. Baldhuber ist derzeit Stipendiatin der PS61 Studios für das Jahr IV – 2025/2026 in München.

Ornella Fieres

Die Arbeiten der Medienkünstlerin Ornella Fieres (geb. 1984 in Frankfurt am Main, lebt und arbeitet in Berlin) zeigen die Welt von gestern aus der Perspektive heutiger Algorithmen. Sie greift auf Fotografien, Filme und Dokumente aus privaten Nachlässen und wissenschaftlichen Archiven zurück und überträgt diese mittels manipulativer Computerprozesse und künstlicher Intelligenz (KI) in die Gegenwart.

Alexander Iskin

Alexander Iskin (geb. 1990 in Moskau, lebt und arbeitet in Berlin) arbeitet an einer multimedialen Erzählung auf malerische, skulpturale und performative Weise. Und doch nutzt er die Malerei als seine „Muttersprache“. Mit dem Interrealismus hat er eine eigene Kunstbewegung proklamiert. Alexander Iskin untersucht den Wandel der Welt, der durch Digitalisierung und Genetik beschleunigt wird. Er stellt die damit einhergehenden Prozesse der Virtualisierung und Entmenschlichung spielerisch seinem eigenen postmodernen Mythos gegenüber: dem Interrealismus.

Louis Wessendorff

Die Werke von Louis Wessendorff (geb. 1988 in Hamburg, lebt und arbeitet in Berlin) sind weitläufige Fantasien, Phantasmagorien und traumhafte Bilder in Farbe. Auf der Leinwand bedient sich Wessendorff narrativer Techniken aus Malerei, Zeichnung und Film, doch das Ergebnis bleibt stets fest im Bereich der autonomen Malerei verankert. Neben seiner Malerei schafft er auch Videos. Seine Arbeit vereint Alltägliches, Erhabenes, Ironie, Humor, Comics und Kunstgeschichte – eine Bildwelt jenseits des Realen, die dennoch voller Fragmente davon ist.

Museum Brandhorst

Contact:

Anna Woll
+49 (0)89 238 051 321
anna.woll@museum-brandhorst.de
www.museum-brandhorst.de

Theresienstraße 35A
80333 Munich

Hêlîn Alas, Cana Bilir-Meier, Louise Lawler, Kate Newby, Tiffany Sia, Jaune Quick-to-See Smith und Leyla Yenirce

Carrying

14.05. – 08.11.2026

Opening 13.05.

Bereits im Titel verweist „Carrying“ darauf, wie Orte bestimmte Geschichten mittragen. Das Ausstellungs- und Veranstaltungsprojekt aktiviert verschiedene Räume inner- und außerhalb des Museums Brandhorst. Internationale Künstler:innen, darunter Hêlîn Alas, Cana Bilir-Meier, Louise Lawler, Kate Newby, Tiffany Sia, Jaune Quick-to-See Smith und Leyla Yenirce, besetzen historisch aufgeladene Orte – wie Cy Twomblys „Lepanto“-Saal oder das sogenannte Türkentor. Architektonische Interventionen, Performances, Malereien sowie Sound- und Filmarbeiten treten in Dialog mit dem Museum und befragen die Verschränkung von militärischer und kultureller Macht.

Ausgangspunkt ist das Gelände, auf dem heute das Museum Brandhorst, die Pinakothek der Moderne und weitere Institutionen des Kunstareals angesiedelt sind. Hier stand einst die Prinz-Arnulf-Kaserne, auch „Türkenkaserne“ genannt. Der Name des 1826 errichteten Militärkomplexes geht auf Kriegsgefangene zurück, die Ende des 17. Jahrhunderts aus dem Osmanischen Reich zur Zwangsarbeit nach Bayern gebracht wurden. Diese Geschichten haben sich in Orts- und Straßennamen wie dem der „Türkenstraße“ eingeschrieben.

Welche Geschichten werden erzählt, wer erzählt sie und wie? Das gilt insbesondere für Orte, die sich der Wissensproduktion und kulturellen Vermittlung verschrieben haben. Die eingeladenen Künstler:innen gehen aus unterschiedlichen Blickwinkeln der Frage nach, wie sich Geschichte und Erinnerung mit teils erfundenen Erzählungen verschränken – und über Bilder, Medien und Monumente weitergetragen werden. Schichten des Austauschs überlagern historische Realitäten von Gewalt, Ausbeutung und kultureller Aneignung und schreiben sich bis heute als Muster fort – von der sogenannten „Gastarbeiter“-Ära bis zu andauernden Debatten um territoriale Grenzen, Migration und Zugehörigkeit. Insbesondere dort, wo eine vorgebliche Trennung von Krieg und Kultur ihre tatsächliche Verwobenheit verschleiert, gewinnen diese Fragen neue Dringlichkeit.

„Carrying“ versteht das Museum als einen Resonanzraum, in dem die Institution ihre eigene Geschichte und Identität befragt und lokale Ansatzpunkte mit globalen Fragestellungen verknüpft.

Im Rahmen der Ausstellung finden Kooperationen mit dem Künstler und Filmemacher Patrik Thomas zusammen mit der Lothringer 13 Halle und dem Goethe-Institut sowie mit dem Filmfest München und der Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne statt.

Mit Werken unter anderem von Hêlîn Alas, Cana Bilir-Meier, Louise Lawler, Kate Newby, Tiffany Sia, Jaune Quick-to-See Smith und Leyla Yenirce

Kuratiert von Franziska Linhardt

Confrontations. Pairings from the Collection

bis 27.09.2026

Long Story Short. Eine Kunstgeschichte aus der Sammlung Brandhorst von den 1960er-Jahren bis zur Gegenwart

„Long Story Short“ erzählt ab Herbst 2025 eine Geschichte der zeitgenössischen Kunst von den 1960er-Jahren bis zur Gegenwart aus den Beständen der Sammlung Brandhorst.

Jeder Raum wird dabei eine eigene Ausstellung für sich sein: Von der Arte Povera bis zu monographischen Präsentationen, von formalästhetischen Diskursen bis zu gesellschaftspolitischen Themen. Noch nie gezeigte Werke und Neuerwerbungen treten dabei mit Ikonen des Museums in Dialog und ermöglichen neue Perspektiven auf die mittlerweile über 1600 Werke umfassende Sammlung.

Mit Werken von

Victor Burgin, Kerstin Brätsch, André Cadere, DAS INSTITUT, Walter De Maria, Wade Guyton, Georg Herold, Charline von Heyl, Jaqueline Humphries, Jannis Kounellis, Michael Krebber, Louise Lawler, Mark Leckey, Marisa Merz, Mario Merz, Albert Oehlen, Kayode Ojo, Laura Owens, Palermo, Giulio Paolini, Sondra Perry, Sigmar Polke, Seth Price, Amy Sillman, Frank Stella, Martine Syms, Niele Toroni, Richard Tuttle, Rosemarie Trockel, Cy Twombly, Franz West u.v.m.

Long Story Short

bis 31.01.27

„Confrontations. Gegenüberstellungen aus der Sammlung“ bringt Werkpaare aus der Sammlung Brandhorst zusammen, die keine kunsthistorische oder formale Beziehung zueinander haben.

Gerade in ihrer Gegensätzlichkeit entfalten diese Paarungen eine besondere Spannung: Sie eröffnen neue Gedankenräume, sprechen unsere Intuition an und wecken Emotionen. Mal berührend, mal subtil, mal komisch und immer mehrdeutig, entsteht ein Gespräch zwischen

und über Kunst. Die Ausstellung lädt dazu ein, Konfrontation als produktiv zu begreifen, neue Verbindungen zu entdecken, gewohnte Lesarten zu hinterfragen und persönliche Erfahrungen mit übergreifenden Fragen der Gegenwart zu verknüpfen.

Mit Werken von

Alexandra Bircken, Monika Baer, Nairy Baghramian, Georg Baselitz, Joseph Beuys, James Lee Byars, André Cadere, Marlene Dumas, Nicole Eisenman, Jana Euler, Louis Fratino, Robert Gober, Wade Guyton, Richard Hamilton, Keith Haring, Rachel Harrison, Damien Hirst, Arthur Jafa, Mike Kelley, Konrad Klapheck, Tarrah Krajnak, Louise Lawler, Saul Leiter, Tala Madani, Mario Merz, Tatsuo Miyajima, Philippe Parreno, Pope.L, Richard Prince, Raymond Saunders, Amy Sillman, Rosemarie Trockel, Cy Twombly, Kara Walker, Andy Warhol, Nicole Wermers

Paulina Caspari

Contact:

Paulina Caspari
info@paulinacaspari.com
paulinacaspari.com

Gabelsbergerstr. 83,
80333 Munich

Oliver Osborne

Der Tegernseer Bauernjunge

16.05. - 28.06.2026

Eröffnung 15.05

Mit seiner ersten Einzelausstellung bei Paulina Caspari präsentiert Oliver Osborne (*1985 Edinburgh, lebt und arbeitet in Berlin) eine Gruppe neuer Arbeiten. Der Ausstellungstitel "Der Tegernseer Bauernjunge" nimmt Bezug auf August Mackes gleichnamiges Portrait aus dem Jahr 1910, jenes Bildnis eines Dorfkindes aus Mackes Tegernseer Jahr, das sich heute in der Sammlung des Lenbachhauses München befindet, und verweist auf Osbornes Praxis, die durch die Verschränkung von Gegenwärtigem und Historischem gekennzeichnet ist.

Geschichte bedeutet für Osborne nicht die Akkumulation eines kanonischen Wissensbestandes, sondern eine kontinuierlich neu zu verhandelnde Beziehung, in der das Studium älterer Malerei die Möglichkeit eröffnet, den tradierten Kanon zu erweitern und jene Grenzen zu verschieben, die die Moderne bewusst gezogen hat. Über das eingehende Studium von Cézannes Sohnportrait, dem er in der Retrospektive der Tate Modern 2022 begegnete, gelangte Osborne zur Auseinandersetzung mit dem Kinderportrait als Gattung, die in der Ausstellung fortgesetzt wird. Die Bilder funktionieren als Amalgame, in denen verschiedene Formen von Nähe zusammenfallen: die Vertrautheit, die durch das Wiedererkennen kunsthistorischer Referenzen entsteht, und die Bindung des Malers an seine Modelle. In Osbornes jüngsten Arbeiten sind es die Gesichter seiner eigenen Kinder, die in den Bildnissen erscheinen.

Die Ausstellung wird von einem Text von Prof. Dr. Ulrich Pfisterer begleitet, Direktor des Zentralinstituts für Kunstgeschichte und seit 2006 Professor für Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Nach seiner Promotion an der Universität Göttingen und der Habilitation an der Universität Hamburg führten ihn Forschungsaufenthalte an die Bibliotheca Hertziana in Rom, das Kunsthistorische Institut in Florenz, das Getty Research Center in Los Angeles und das CASVA an der National Gallery of Art in Washington, D.C. Seine Arbeit gilt der frühneuzeitlichen Kunst in Europa sowie der Methodik und Geschichtsschreibung der Kunstgeschichte.

Die Ausstellung findet im Rahmen von Various Others 2026 statt.

ERES Stiftung

Contact:

ERES Stiftung
Römerstraße 15,
80801 Munich

ERES Projects
Theresienstraße 48
80333 Munich

+49 (0)89 388 79 0 79
presse@eres-stiftung.de
eres-stiftung.de

ERES Projects

Giorgio Andreotta Calò
23.04. - 19.07.2026

Giorgio Andreotta Calò
Das Projekt „deboleFORTE“ und die Insel Sant' Andrea in Venedig

ERES Stiftung

Seeing the Unseen. Quantum physics and art as entangled worlds
bis 26.09.26

Willkommen in der Parallelwelt der kleinsten Einheiten: Wer sich hineinwagt in die Welt der Quanten, muss oft über den eigenen Schatten springen. Die Welt im Allerkleinsten sprengt unser Vorstellungsvermögen, ist die Grundlage für radikal neue Technologien wie den Quantenrechner und fasziniert auch Kunstschaffende.

Die ERES Stiftung lädt mit der Ausstellung zu einer interdisziplinären Reise in die Quantenwelt ein. In der Schau verschränken sich Themen der Quantenphysik in psychedelischen Lasershows von Elsa Garmire, überlagern sich in Tamiko Thiels Mixed-Reality-Installation und entfalten sich in der malerischen Hommage von Tan Mu an die Schönheit goldener Quantencomputer.

Mit dem Exzellenzcluster Munich Center of Quantum Science and Technology (MCQST) konnte die ERES Stiftung einen Kooperationspartner gewinnen, der das Projekt durch ein herausragendes Vortragsprogramm wissenschaftlich begleitet.

Vielleicht schweben auch Sie nach dem Besuch von »Seeing the Unseen« auf Wolke Q?

Espace Louis Vuitton München

Contact:

+49 (0) 211 864 700
fondationlouisvuitton.fr/en

Maximilianstrasse 2a,
80539 Munich

WILHELM SASNAL
GREY EYES
24.04. - 13.09.2026

Text folgt in Kürze

EYES ONLY

Contact:

Caro Jost
www.eyesonly.space
look@eyesonly.space

Schellingstr. 48
80799 Munich

Karin Sander in collaboration with ESTHER SCHIPPER featuring KARIN SANDER
16.05. - 18.07.2026

Opening 15.05.

„EYES ONLY “ ist ein nicht-kommerzieller Off-Space für internationale Dialoge und Kunstprojekte, in denen die klassische Rollenverteilung zwischen Künstlern, Galerien, Museen, Kuratoren und Sammler verschoben wird und die Mechanismen des Kunstmarktes humorvoll hinterfragt werden. Denn es bietet eine Künstlerin den Teilnehmenden eine Ausstellung und einen Raum kostenfrei für ihre Projekte zur Verfügung an.

In ein ebenerdiges, ehemaliges Ladenlokal ist ein kurioser Schaufensterkubus eingebaut. In diesem scheinbar türlosen, kleinen "White-Cube" finden die Installationen und Ausstellungen statt, die „rund-um-die-Uhr“ durch das Schaufenster betrachtet werden können. Darauf und auf den Stempel EYES ONLY, der auf Geheimdienstakten darauf hinweist, dass selbige nur für den Augenschein vor Ort bestimmt sind, ergibt sich der Name des Off-Spaces. Seit Gründung durch die Künstlerin Caro Jost im Jahr 2014 bietet dieses Kunstschauenster eine Plattform für wechselnde, zeitgenössische Kunstpräsentationen, Aktionen und Ausstellungen. Im Ladenraum hinter dem Schaufensterkubus befindet sich das Archiv mit Souvenirs aller bisherigen Ausstellungen.

Galerie Friese

Contact host:

Christiane Friese
Theresienstr. 46
80798 Munich
+49 172 762 85 53
mail@galeriefriese.de
galeriefriese.de

Contact guest:

Bildlabor Kleistpark
Laubacher Straße 38
14197 Berlin
bildlabor@herr-hegenbarth-berlin.de
bildlabor.berlin

Cornelius Völker

The First and the Last in collaboration with Bildlabor Kleistpark, Berlin

16.05.-10.07.2026

Eröffnung 15.05.

Cornelius Völker. Das Erste und das Letzte

Mit großer Leichtigkeit entwickelt Cornelius Völker seine Darstellung von Alltagsgegenständen, die er in aufgeladene, feine Mehrdeutigkeit transportierende Bilder verwandelt. In der Formung seines künstlerischen Stoffs, verknüpft er seine Malerei mit Motiven, die diesen Arbeitsprozess auf den ersten Blick zu hintertreiben scheinen. Die Figuren geben sich unverrätst, deutlich auf den ersten Blick zu erkennen, sind aber nicht mehr von ihrer malerischen Bildfindung abzulösen. Die Motive in den Bildern von Cornelius Völker bleiben als glaubhafte Stellvertreter ihrer selbst bestehen und lösen sich doch gleichzeitig in einem ambivalenten Akt zur Metapher eines abstrakten Malprozesses auf. Die Bilder sind gegenständlich und abstrakt zugleich.

Der Blick auf seine Arbeiten folgt dabei einem spannungsvollen Hin und Her zwischen Gegenstand und Farbe und es ist infolge dieser partiellen Verselbständigung der Farbe so gut wie unmöglich auszumachen, ob nun die Farbe den Gegenstand darstellt oder ob sie Gegenstand der Malerei ist. Auf diese Weise überführt Cornelius Völker seine Motive in eine selbstreflexive Malerei und geht das Wagnis ein, das Bild wieder als einen malerischen Akt zur Disposition zu stellen.

Die neuen Bilder, die wir in der Ausstellung „Cornelius Völker. Das Erste und das Letzte“ präsentieren, thematisieren die Dualität von Natur und Künstlichkeit, von Transparenz und Spiegelung und sind einmal mehr Beweis für die starke Präsenz, die Komplexität, das Raffinement und die Klarheit, die der Malerei von Cornelius Völker zu eigen sind.

Cornelius Völker (*1965) studierte an der Kunstakademie Düsseldorf bei A.R. Penck und Dieter Krieg. Seit 2005 hält er eine Professur an der Kunstakademie Münster; seit 2018 ist er Mitglied der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und Künste.

Bildlabor Kleistpark zu Gast in der Galerie Friese München zu Various Others

Im Bildlabor Kleistpark wird der sich wandelnde Museumsbegriff auf die Probe gestellt. Nahe des Schöneberger Kleistparks entsteht bis 2027 ein Neubau als interdisziplinärer Begegnungsort: In den unteren Etagen des Bildlabors werden Bilder gesammelt und gezeigt, in den oberen stehen Freiflächen für bildtechnologische Dienstleistungen zur Verfügung. Im Bildlabor Kunst zu zeigen heißt, Objekte zu betrachten, miteinander zu vergleichen und überraschende Verbindungen herzustellen – so auch bei den gezeigten Werken aus dem umfangreichen Bestand der Hegenbarth Sammlung Berlin, die mit dem Umzug in das Bildlabor Kleistpark integriert wird. Der druckgrafische Bildteppich von Anna Slobodnik (geb. 1990), die textil anmutenden Bleistiftzeichnungen von Corinne Laroche (geb. 1956) und Malte Spohr (geb. 1958) bestechen bei genauer Betrachtung durch raffinierte Systematik wie Sinnlichkeit. In Gegenüberstellung mit dem gewebten Teppich aus dem Südwest-Iran (Anfang 20. Jahrhundert) entwickeln die zeitgenössischen Arbeiten einen anregenden Dialog hinsichtlich Machart, Wirkung und Bedeutsamkeit von gewebten Symbolen wie gezeichneten Mustern.

GiG Munich

Contact:

GiG Munich
Magdalena Wisniowska
+49 179 5662699
contact@gig-munich.com
www.gig-munich.com

Heßstr. 48b,
80798 Munich

Before your eyes open at The Tiger Room

16.05.—04.07.2026

Opening 15.05.2025

Wir alle sehen dasselbe, wenn unsere Augen geschlossen sind, ob wir ein Mann, ein Faschist oder ein Nomade sind. Es ist nicht Dunkelheit, sondern eine Art Nachbild, ähnlich jenen Nachbildern der Sonne, die der polnische Modernist Władysław Strzemiński in den späten 1940er-Jahren malte. Diese Nachbilder sind mehr als physiologische Phänomene, mehr als visuelle Eindrücke, die noch lange fortbestehen, nachdem die ursprüngliche Lichtquelle verschwunden ist, weil unsere Photorezeptoren hinterherhinken und zu erschöpft und desensibilisiert sind, um sich an veränderte Lichtverhältnisse anzupassen. Wir können das Nachbild auch als all jene Dinge verstehen, die wir in unserem Alltag mit uns tragen: die Routinen und organisatorischen Strukturen – jene endlosen To-do-Listen, die uns nachts wachhalten. In einem weiteren Sinn bestehen sie aus den Ökonomien, in denen wir handeln, der Gesellschaft, in der wir funktionieren, sowie den Geschichten und Kulturen, an denen wir teilhaben.

Maler:innen begegnen diesen anhaltenden Bildern jedes Mal, wenn sie zu malen beginnen. Wie der französische Philosoph Gilles Deleuze so eindrücklich formuliert, wenn er über das Werk von Francis Bacon spricht: Die Leinwand eines Malers ist niemals leer. Sie ist immer schon voll, zu voll, um sofort mit der Arbeit zu beginnen, gefüllt mit den „Dingen im Kopf des Malers, um ihn herum oder in seinem Atelier“. Es gibt immer „Gegebenheiten“, und ein Maler muss entscheiden, welche davon er nutzt und vor allem, welche bloße Hindernisse oder sogar Hürden darstellen und daher beseitigt werden müssen.

Der Maler, der Faschist und der Nomade sehen im Dunkeln dasselbe, doch sie handeln diesen Dingen gegenüber nicht auf dieselbe Weise. Ein Maler wie Bacon wählt aus. Faschisten hingegen empfinden große Befriedigung darin, bestimmte sozio-politische Strukturen zu zerstören, da ihnen dies ein Gefühl von Macht verleiht. Hier findet sich viel Nihilismus. Doch der Nomade, der Nomade sieht alles – die Lasten und Hindernisse – und dennoch gelingt es ihm, einen Weg zu bahnen, als wären diese Strukturen kein Hindernis, als läge der Raum weit offen, unmarkiert und frei zu durchqueren. Nomaden nutzen Hindernisse nicht, um ihre Route zu bestimmen. Sie sagen nicht, heute werde ich von diesem Punkt zu jenem reisen, mit der Karte in der Hand, den Sternen und dem Kompass folgend, weil ich ein Ziel erreichen und mich dort niederlassen will. Hindernisse bestimmen

nicht die Richtung, in die Nomaden sich bewegen. Sie werfen unsere Karten in den Wind und tragen ihre Bewegungsfähigkeit stets mit sich.

Die drei Malerinnen von „Before your eyes open“ – Laura Hinrichsmeyer, Luisa Kasalicky und Andrea Zabric – behalten eine nomadische Position innerhalb der Malerei. Aus unterschiedlichen Generationen und Hintergründen kommend, teilen sie ein ausgeprägtes Bewusstsein für die historischen und kulturellen „Gegebenheiten“ der malerischen Praxis, insbesondere in ihrer modernistischen Ausprägung. Doch diese bestimmen nicht die Bahnen, die ihre Arbeiten einschlagen. Sie wählen weiterhin aus, jedoch nicht zwischen einzelnen Gegebenheiten oder einem bestimmten Zielpunkt. Vielmehr wählen sie eine Richtung, die es ihnen erlaubt, als ein Punkt zu agieren, der sich zwischen Linien bewegt: Für Hinrichsmeyer sind dies Texte in Verbindung mit Bildern und ein tiefes Verständnis der Materialität der Malerei; für Kasalicky, in ihrer jüngsten Werkserie, sind es Licht, Farbe und die Spannungen ihrer Gegenüberstellung. Zabrics Praxis, die durch ihre Verwendung der Freskotechnik tief in der Kunstgeschichte verankert ist, hält dem nomadischen Subjekt einen Spiegel vor, in dem das Selbst im offenen Raum verteilt erscheint, wie verstreute Fragmente zerbrochener Muschelschalen an einem Strand.

max goelitz

Contact host:

max goelitz
maximilianstrasse 35
80539 munich
Alexandra Chizhevskaya
alexandra@maxgoelitz.com
+49 (0) 89 89063944
maxgoelitz.com

Contact guest:

Hauser & Wirth
hauserwirth.com

max goelitz invites Hauser & Wirth

Eva Hesse, Lukas Heerich, Rindon Johnson

16.05-19.07.2026

Eröffnung 15.05

max goelitz freut sich, Hauser & Wirth anlässlich von Various Others 2026 einzuladen. Die Ausstellung bringt Werke der zeitgenössischen Künstler Lukas Heerich und Rindon Johnson in einen Dialog mit frühen ausgewählten Arbeiten auf Papier und einer Malerei von Eva Hesse. Generationsübergreifend untersuchen die Künstler:innen experimentelle Materialprozesse in denen Formen entstehen und dabei physische wie konzeptuelle Spannungen sichtbar werden. Innerhalb dieser Ausstellung beziehen sich Heerich und Johnson auf Hesses Praxis und entwickeln einen Raum, in dem Themen, die in Hesses Gemälden und Arbeiten auf Papier anklängen, reflektiert und weiter interpretiert werden.

Lukas Heerich (*1989 in Düsseldorf) beschäftigt sich mit Spannungsverhältnissen, die sich in persönlichen und kollektiven Erzählungen über Schutz, Isolation und Macht in seinen Arbeiten wiederfinden. Seine Skulpturen, Installationen und Fotografien sind von langjährigen Recherchen begleitet und binden meist historische und soziokulturelle Zusammenhänge mit ein. Gleichzeitig greift Heerich auf spontane Situationen und persönliche Erfahrungen zurück und schafft so vielschichtige Werke, in denen sich scheinbar ambivalente Aspekte gegenüberstehen. Seine Arbeiten besitzen oftmals starke materielle Präsenz und können sich gleichzeitig an der Schwelle von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit bewegen, indem sie Vergangenes und Emotionen andeuten.

Rindon Johnson (*1990 geboren in den nicht abgetretenen Gebieten der Ohlone, San Francisco) entwickelt eine künstlerische Praxis, die in Sprache sowie in deren zentraler und zugleich instabiler Funktion wurzelt. In dieser grundlegenden Spannung arbeitet Johnson häufig mit einzelnen Wörtern oder Phrasen und nutzt die komplexe Wechselwirkung zwischen Bedeutung, impliziertem Objekt und den Zufälligkeiten der Benennung. Symbolische Systeme erzeugen so Welten und Gemeinschaften ohne materielle Substanz, sind daher grundsätzlich virtuell und bestimmen zugleich sehr reale Emotionen, Objekte und Körper. In der Auseinandersetzung mit gesellschaftlicher Ordnung und den Folgen von

Konvention bewegen sich seine Materialien innerhalb der seltsamen Intimitäten zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Wesen – Rohleder, Catgut, Farbe, Animation, Video, Livestream.

Eva Hesse (1936-1970) schuf in den 1960er-Jahren ein umfangreiches Werk, das disziplinäre Grenzen auflöste und innovative Zugänge zu Materialien, Formen und Prozessen entwickelte. Sie kultivierte Fehler und Überraschungen, Fragilität und Rätselhaftigkeit, um Arbeiten zu schaffen, die über rein wörtliche Assoziationen hinausgehen konnten. Hesses frühe Gemälde und Arbeiten auf Papier markieren einen wichtigen Moment formaler Entwicklung und des Übergangs für die damals erst 25-jährige Künstlerin, in dem sie begann, Prozesse und Formen zu untersuchen, die zu ihrer kurzen, aber bedeutenden Karriere als Bildhauerin führen sollten. In der Ausstellung zu sehen ist ein Werk aus Hesses Spectre-Reihe von 1960. Der Begriff, abgeleitet vom lateinischen Verb „specere“ (schauen), wurde von der Kunsthistorikerin E. Luanne McKinnon geprägt und bezeichnet ein Bild oder eine Erscheinung. Er beschreibt nicht nur die auf der Leinwand dargestellten Figuren, sondern verweist zugleich auf Hesses Untersuchung und Erforschung ihrer selbst. Die Präsentation umfasst außerdem Beispiele von Hesses Tuschezeichnungen auf Papier aus dem Jahr 1961, in denen sie Vorstellungen von Körperlichkeit, Verletzlichkeit und psychologischer Spannung erforscht – Themen, die sie später in ihrer skulpturalen Praxis weiterentwickelte. Entstanden an einem entscheidenden Punkt ihrer künstlerischen Reifung als Malerin, zeigen diese Arbeiten eine Entwicklung ihrer künstlerischen Identität mit dem Ziel, sich über Form und Material dem eigenen Selbst anzunähern.

Sammlung Goetz

Contact:

Sammlung Goetz/Schaufenster
Cornelia Gockel
Cornelia.gockel@sammlung-goetz.de
sammlung-goetz.de

Pacellistraße 5
81925 Munich

Cindy Sherman

17.03.2026 – 27.06.2026

Die Inszenierung weiblicher Rollenbilder in fotografischen Selbstporträts ist das zentrale Thema im Werk der amerikanischen Künstlerin Cindy Sherman. Dabei bezieht sie sich auf Stereotypen des kollektiven Bildgedächtnisses in einer medial geprägten Welt. Die Ausstellung im Sammlung Goetz /Schaufenster konzentriert sich auf die Werke ihrer zwischen 1983 und 1994 entstandenen Fashion-Serie. Durch Shermans Leidenschaft für Kostümierung und Maskerade bietet die Welt der Mode ein weites Feld für ihre künstlerische Auseinandersetzung.

Cindy Sherman hat mit ihren Fotografien die Kunst des 20. Jahrhunderts nachhaltig geprägt und zählt zu den bedeutendsten Künstlerinnen unserer Zeit. Die Sammlung Goetz besitzt umfangreiche Konvolute aus nahezu allen Phasen ihres mehr als 50-jährigen Schaffens. In fast allen Werkgruppen Shermans sind Kleidung und Verkleidung wesentliche Bestandteile ihrer künstlerischen Inszenierungsstrategie.

Zwischen 1983 und 1994 widmete sich die Künstlerin explizit der Bildsprache der Modewelt und der Kleidung als Bildgegenstand. Dabei reproduzieren Shermans Fotografien keinesfalls Bilder einer idealisierten weiblichen Schönheit. Vielmehr zeigt ihre Fashion-Serie die groteske Theatralik von Charakteren und Körpern. Die Bilder wirken wie Parodien auf die klassische Modefotografie und wurden deshalb auch als Anti-Fashion bezeichnet. In den Fotografien der 1990er-Jahre treten die Protagonistinnen wieder mehr in den Hintergrund, während stereotype Figuren und die Kleidung selbst in den Fokus rücken. Neben ihrer Werkserie zum Thema Mode hat Sherman mehrfach Fotografien außerhalb des Kunstkontextes veröffentlicht und Bildstreifen für Modemagazine und Marken produziert, darunter eine Werbestrecke für die New Yorker High-End-Boutique Dianne Benson (1983), eine Kampagne für Comme des Garçons (1994) und Werbung für eine Produktkollektion von MAC Cosmetics (2011).

Die Ausstellung im Sammlung Goetz /Schaufenster präsentiert eine Auswahl der Werke aus ihrer Fashion-Serie ergänzt durch Fotografien aus anderen Werkgruppen aus dem Sammlungsbestand.

Ausstellung: Cindy Sherman 17. März 2026 – 27. Juni 2026

Presse: 17. März 2026, 11 Uhr

Kuratoren: Karsten Löckemann (Hauptkurator) mit Anna Reimnitz (wissenschaftliche Volontärin)

HAUS DER KUNST

Contact:

Claudia Illi
T +49 89 21127 115
presse@hausderkunst.de

Prinzregentenstraße 1
80538 Munich

TUNE x RITOURNELLE | Haus der Kunst & Blitz Club

14.05.2026

15.05.2026

16.05.2026

Zum ersten Mal bündeln die Musikreihe TUNE (Haus der Kunst) und das Clubfestival RITOURNELLE ihre Kräfte: Im Rahmen des Festivals für zeitgenössische Kunst Various Others entsteht ein dreitägiges Programm an der Schnittstelle von Kunst und Clubkultur. Den Auftakt im Haus der Kunst setzen A/V-Konzerte von Authentically Plastic und Heith. Am Freitag lädt der Blitz Club zu einer besonderen Ausgabe der Reihe ROOM FOR MUSIC: TUNE-Kuratorin Sarah Miles und Authentically Plastic geben Einblicke in prägende Schallplatten und die künstlerische Praxis von Authentically Plastic. Den Abschluss des Wochenendes bildet RITOURNELLE x TUNE, die offizielle Closing-Party von Various Others im Blitz Club – einem Ort, der die Münchner Clubkultur nachhaltig geprägt hat und im August dieses Jahres seine Türen endgültig schließen wird. Mit Künstler*innen wie Nkisi, Tikiman und Blawan sowie der Weltpremiere einer neuen Live-Konstellation von Carl Gari mit Jonas Yamer, Till Funke und der palästinensischen Sängerin Lynne Azzam vereint die Nacht vielfältige zeitgenössische Perspektiven auf Clubkultur.

For Children. Art Stories since 1968

18.07.2025 - 31.05.2026

Was geschieht, wenn Künstler*innen Kinder ins Zentrum ihres Schaffens rücken?

Die Ausstellung „Für Kinder“ zeigt Werke, die seit 1968 gezielt für ein junges Publikum geschaffen wurden. Sie greift universelle Themen auf – von Menschlichkeit, Gesellschaft und Politik über Wirtschaft und Umwelt bis hin zu Technologie und Zukunft, mit denen wir bereits als Kinder in Berührung kommen und die uns ein Leben lang begleiten. Die Ausstellung lädt Besucher*innen aller Generationen dazu ein, miteinander in Dialog zu treten.

Sandra Vásquez de la Horra

Soy Energía

until 17.05.26

„Soy Energía“ im Haus der Kunst, ist die erste institutionelle Überblicksausstellung von der chilenische Künstlerin Sandra Vásquez de la Horra in Europa. Sie vereint in ihrer multidisziplinären künstlerischen Praxis transnationale und indigene Perspektiven. Ihr vor allem zeichnerisches und malerisches, aber auch filmisches und performatives Lebenswerk umfasst komplexe Ereignisse, Geschichten, Riten und Glaubensvorstellungen, die sowohl in ihrem Aufwachsen in Chile als auch in den vielen Jahren ihres Lebens in Deutschland wurzeln.

FRANÇOISE HEITSCH

Contact:

Françoise Heitsch
+49 (0) 89 - 48 12 00
fheitsch@francoiseheitsch.de
francoiseheitsch.de

Amalienstrasse 19
80333 Munich

Şakir Gökçebağ und Christina Calbari
re-claim with Beral Madra
16.05. - 27.06.2025

Eröffnung 15.05

In der Ausstellung re claim entwirft Christina Calbari eine Bildwelt aus androgynen Wesen, Gnomfiguren und hybriden Gestalten – halb Tier, halb Mensch. Neben ihnen erscheinen junge Mädchen, deren Gesichtszüge kaum erkennbar sind: Nase, Mund und Augen bleiben nur angedeutet. Die Figuren wirken anonym; Individualität tritt bewusst in den Hintergrund. Unterscheidbar werden sie vor allem durch ihre Kleidung, die mit besonderer Sorgfalt und Aufmerksamkeit gezeichnet ist. Sie fungiert als Hülle, als Verkleidung und zugleich als Zeichen der Transformation.

In dieser Anonymität liegt eine stille Verschiebung: Calbaris Figuren scheinen sich den festen Zuschreibungen von Geschlecht und Identität zu entziehen. Ihre Arbeiten eröffnen einen Raum, in dem die Grenzen traditioneller Rollenbilder aufgelöst werden und eine Vorstellung von Freiheit sichtbar wird – eine Bewegung hinaus aus den über Jahrhunderte geprägten Käfigen gesellschaftlicher Identitäten.

Christina Calbari (geboren 1975 in Athen, Griechenland) lebt und arbeitet in Athen.

Die Installationen von Şakir Gökçebağ entstehen aus Gegenständen, die uns täglich begegnen: alltägliche Utensilien, Werkzeuge und Geräte, die unser Leben erleichtern und doch meist unbeachtet bleiben. Als unscheinbare Begleiter des modernen Alltags erfüllen sie ihre Funktion und verschwinden anschließend wieder aus unserem Blick.

In Gökçebağs künstlerischer Praxis werden diese Objekte aus ihrem gewohnten Kontext gelöst und neu angeordnet. Durch präzise Eingriffe, handwerkliches Können, Wiederholungen und überraschende Kompositionen verwandeln sich vertraute Dinge in poetische Bildstrukturen. Das Alltägliche wird sichtbar gemacht und zugleich neu aufgeladen.

Die Arbeiten eröffnen so eine andere Wahrnehmung des Gewöhnlichen: Sie verschieben die Grenze zwischen Funktion und Ästhetik und laden dazu ein, die verborgene Form, Ordnung und Poesie der Dinge neu zu entdecken.

Şakir Gökçebağ (geboren 1965 in Denizli, Türkei) lebt und arbeitet in Hamburg.

Jahn und Jahn

Contact:

Jahn und Jahn
Baaderstr. 56 B and C
80469 München
+49 (0)89 41418280
info@jahnundjahn.com
jahnundjahn.com

Willem de Kooning in collaboration with Matthew James Holman
16.05 - 02.07.2026

Eröffnung 15.05.

Jana Schröder in collaboration with Matthew James Holman
16.05 - 02.07.2026

Eröffnung 15.05.

The exhibition places two materially attentive practices in conversation for the first time. Despite the distance between them, both artists move through a similar pictorial terrain: bodies loosen into gesture, gesture thickens into paint, and forms drift between figuration and abstraction. Figures and their surroundings refuse to settle. Instead, they slip and reorganise themselves across the surface, as both artists use the pencil and paint to calibrate their mark-making. Centred on works produced between 1966 and the early 1970s, the presentation focuses on a turning point in de Kooning's life. Leaving behind the spit-and-sawdust energy of Manhattan, he spent increasing stretches of time in East Hampton, where the low horizon, changing weather, and coastal light filtered into his work. The drawings and works on paper from these years belong to a period of renewed experimentation. For de Kooning, paper was never secondary to painting but part of the daily rhythm of the studio. He drew on it, brushed colour across it, and pressed it into wet passages of paint, allowing the surface to absorb and resist in equal measure. Thin sheets – often inexpensive newsprint that sometimes reappeared in his canvases as collage – left little room for hesitation and demanded speed. On vellum or heavier wove papers the tempo slowed: marks could be wiped away, reconsidered, returned to. In charcoal and ink the line darts across the sheet, searching, the hand barely pausing as it moves. Newsprint, especially the browned pages of The New York Times, played a generative role in this process. Headlines, advertisements, and fragments of daily life slipped into the work alongside de Kooning's restless marks. He often sketched directly on the pages before pressing them onto still-wet canvases so the

drawing transferred into the paint surface. The paper absorbed oil and delayed the paint's drying time, opening a brief interval in which the image could be scraped back and reworked. Drawing and painting fold into one another. Works such as the untitled oil on newspaper from the late 1970s reveal this porous exchange. Shown alongside the major Willem de Kooning Drawing exhibition at the Art Institute of Chicago (opening 14 June) – the first to examine the full scope of the Rotterdam-born artist's drawing practice – the exhibition offers visitors to VARIOUS OTHERS a rare opportunity to encounter these works. Jana Schröder's recent paintings meet these works with a distinctly contemporary intensity. In the large-scale canvases of her series VISCERAFFIC (2024), bodies seem to unfold rather than simply appear. Limbs extend beyond plausible anatomy; torsos open into luminous cavities; fragments of organs or bone drift to the surface before dissolving again into colour. The figure never stabilises. It stretches across the canvas or folds back into itself, entangled with surrounding forms that press inward from the edges of the composition. Paint behaves like a living material – pooling, staining, smearing, and slipping across the ground – while lines thread through the surface like pathways of transmission. The title VISCERAFFIC merges visceral with traffic, evoking both the body's interior systems and the circulation of signals through contemporary digital networks. Schröder emphasises the physicality of these lines of circulation, as the canvas becomes a surface where interior and exterior forms continually fold into one another. Co-curated by Matthew James Holman, a London-based scholar of the transnational history of Abstract Expressionism whose new research will appear in the catalogue for Pollock-Krasner: Past Continuous at the Metropolitan Museum of Art, New York, in October, the exhibition situates these two practices within a wider conversation about drawing and the evolving language of painting. Across decades and contexts, both artists return to the same question: how a subject might emerge from pencil or paint – and how quickly it can dissolve again.

KNUST KUNZ GALLERY EDITIONS

Contact host:

KNUST KUNZ GALLERY EDITIONS
Ludwigstr. 7
80539 Munich

Knust x Kunz +
Theresienstr. 48
80333 Munich

+49 (0)89 29160703
mail@sabineknust.com
sabineknust.com

Contact guest:

Bernard Jacobson Gallery
8 Golden Square
London
+44 (0)20 7734 3431
mail@jacobsongallery.com
jacobsongallery.com

Merce Cunningham, Lena Grossmann, Saul Leitner, Nam June Paik
Cunnigham Capsule
16.05.–16.07.2026
Theresienstr. 48

Eröffnung 15.05.

Merce Cunningham ist 1919 im Staat Washington in den USA geboren. Zwei Jahre vor Joseph Beuys. Sieben Jahre nach John Cage. Neun Jahre vor Andy Warhol. Merce Cunningham zählt zu den einflussreichsten Choreographen des 20. Jahrhunderts. Seine Recherchen und Erfindungen sind in der Formalisierung und Ausdrucksfähigkeit sinnstiftender Bewegung des menschlichen Körpers beispiellos. Seine Kooperation – lebenslang mit John Cage – mit bildenden Künstlern sind legendär. Verehrung, Verwunderung wie Bewunderung der Tänzer seiner Kompanie ebenso. Merce choreografierte 180 Tänze und mehr als 500 Events. Die Merce Cunningham Dance Company wurde im Sommer 1953 im Black Mountain College gegründet.

Sein Ansatz war bahnbrechend in seiner ideologischen Einfachheit und physischen Komplexität. Die in seinen Werken manifestierte Öffnung des Körpers nach innen und in den Raum ist wahrscheinlich bis heute bahnbrechend. Wie Carolyn Brown, seine langjährige "Top Tänzerin" zitiert.

"Dancing is a spiritual exercise in physical form." - P.35

Carolyn Browns Perspektive wird in der Ausstellung nicht zuletzt anhand unveröffentlicher Aufnahmen von Saul Leiter aus ihrem Nachlass aufscheinen. Ihre Schilderung der Zeit mit und um Cage, Cunningham, Rauschenberg und Johns ist der faszinierende Zeitzeugenbericht

einer monumentalen Ära des 20. Jahrhunderts, die die Geschichte von Tanz, Kunst, Musik und Theater dauerhaft veränderte.

Carolyn war Tänzerin, Choreographin, Filmemacherin und unterrichtete. Sie war one of Merce's primary partners. Sie stand vor Saul Leiters Kamera.

"Remy suggested that I try high-fashion photographic modeling. He got a friend of his – Saul Leiter, a painter who supported himself by doing commercial photography – to take some photos of me." - P.124

Vor etwas über einem Jahr ist sie gestorben. In ihrem Buch „Chance and Circumstance“ zitiert sie einen Text den John Cage 1955 für die Aufführung von Springweather and People geschrieben hatte. Dort setzt er Merce in seiner Funktion als Forscher und Wegweiser eine klare Struktur:

"...his own school of dancing and choreography, the continuity of which no longer relies on linear elements, be they narrative or psychological, nor does it rely on a movement towards and away from climax. As in abstract painting, it is assumed that an element (a movement, a sound, a change of light) is in and of itself expressive; what it communicates is in large part determined by the observer himself. It is assumed that the dance supports itself and does not need support from the music. ... As for individual movements, they are both derived and discovered; in being derived, they stem as much from the ballet as from modern dance; in being discovered, they represent the findings of Cunningham himself, who has constantly searched and refined his sense of movement."

Carolyn nimmt Jahrzehnte später Cage als Cunninghams besten Vermittler und Interpreten an die Hand. Seine Worte stimmen noch ein halbes Jahrhundert später, müssen indes immer wieder wiederholt werden, da das Publikum kontinuierlich immer noch überrascht und fasziniert von der Erfindungsgabe und künstlerischen Kraft dieses Tanz Autors ist. Eine der wegweisenden Erfindungen auf der Bühne sei hier exemplarisch aus ihren Schilderungen herausgegriffen:

"Space, as the title (Summerspace) implies, was Merce's central choreographic concern in this dance. In his preparatory exploration of movement for the dance, Merce sought steps and phrases that would carry the dancers through space, not just into it. There were twenty-one different spatial paths – horizontal, diagonal, or circular – that came from and went to one of the three entrance/exit places on each side of the stage. The movement was for the most part continuous. Much of it fast. ... In selecting the gamut of spatial possibilities for Summerspace, Merce actually avoided center stage except as an area any one of the dancers might pass through as he or she traversed the space." - P.218

Diese Revolution der Bühnenordnung fasziniert bis heute. Die bildnerische Praxis von Lena Grossmann ist eine eigenständige Form dieser Körperintelligenz. Ihr Werk Mimetic Practice ist Teil der Ausstellung und lädt zur Umsetzung ein.

Robert Motherwell

Game of Chance - selected prints in collaboration with Bernard Jacobson Gallery

16.05.–16.07.2026

Ludwigstr. 7

Eröffnung 15.05

Robert Motherwell (1915–1991) zählt zu den prägenden Persönlichkeiten des Abstrakten Expressionismus und war das jüngste Mitglied der von ihm selbst benannten „New York School“. In engem Austausch mit Künstlern wie Jackson Pollock und Mark Rothko verstand er die abstrakte Malerei als unmittelbaren Ausdruck von Idee und Emotion – vermittelt durch kühne Formen, gestische Linien und eine eindringliche Bildsprache.

Ausgebildet in Philosophie an der Stanford University und in Kunstgeschichte an der Columbia University bei Meyer Schapiro, verband Motherwell theoretische Reflexion mit künstlerischer Praxis. Als Lehrer am Black Mountain College und später am Hunter College beeinflusste er eine jüngere Künstlergeneration, darunter Robert Rauschenberg und Cy Twombly.

Sein Werk umfasst Malerei, Collage und Druckgrafik. Charakteristisch ist der vielschichtige Einsatz der Farbe Schwarz: in dichten, unmodulierten Flächen ebenso wie in transparenten Schleiern, die Formen zugleich verhüllen und offenlegen. Überlagerte Farbebenen, differenzierte Oberflächen und kraftvolle Gesten bestimmen seine Kompositionen, die häufig über längere Zeiträume hinweg entwickelt wurden. Aus der Dynamik dieses Prozesses erwächst die eindringliche Intensität seines Œuvres.

Kraupa-Tuskany Zeidler

Contact host:

Kraupa-Tuskany Zeidler
Türkenstraße 43
80799 Munich
+49 172 8639182
office@k-t-z.com
k-t-z.com

Contact guest:

T293
Piazza Del Catalone 8
Rome
info@t293.it
t293.it

Simon Denny

Rules based order in collaboration with T293
ab 16.05.

Eröffnung 15.05.

SIMON DENNY (b. 1982 Auckland, New Zealand) lives and works in Berlin, Germany. He makes artworks that unpack stories about technology using a variety of media including painting, web-based media, installation, sculpture, print and video. He studied at the Elam School of Fine Arts, University of Auckland and at the Städelschule, Frankfurt am Main.

Relevant solo exhibitions include Kraupa-Tuskany Zeidler at JW Marriott Hotel Berlin, (2025); Petzel Gallery, New York (2024); Kunstverein Hannover (2023); K21– Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf (2020); the Museum of Old and New Art, Tasmania (2019); Museum of Contemporary Art, Cleveland (2018); OCAT- OCT Contemporary Art Terminal (2017); Hammer Museum, Los Angeles (2017); WIELS Contemporary Art Centre, Brussels (2016); Serpentine Galleries, London (2015); Museum of Modern Art PS1, New York (2015); Portikus, Frankfurt (2014); mumok - Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, Vienna (2013); Kunstverein Munich (2013).

Denny represented New Zealand at the 56th Venice Biennale in 2015. Denny has curated exhibitions such as Proof of Stake at Kunstverein in Hamburg (2021) and Proof of Work at Schinkel Pavillon, Berlin (2018).

He co-founded the artist mentoring program BPA//Berlin Program for Artists and serves as a Professor of Time-Based Media at The Hochschule für bildende Künste Hamburg.

KUNSTHALLE MÜNCHEN

Contact:

Anne Thomé,
T +49 (0) 89 / 37 82 81 64
presse@kunsthalle-muc.de
kunsthalle-muc.de

Theatinerstr. 8
80333 Munich

Haar — Macht — Lust

20.03.—04.10.2026

Haare sind weit mehr als ein modisches Ausdrucksmittel. Sie erzählen von Schönheit und Begehren, Macht und Ohnmacht, von Anpassung und Rebellion. Dabei wirken sie als universelle Sprache, die seit Jahrtausenden soziale, kulturelle und politische Fragen verhandelt. Mit HAAR – MACHT – LUST präsentiert die Kunsthalle München eine thematisch gestaltete, kulturübergreifende Ausstellung, die die vielschichtigen Bedeutungen von Kopf- und Körperhaar beleuchtet. Zu sehen sind über 200 historische und zeitgenössische Werke aus bedeutenden internationalen Sammlungen wie dem Prado, dem Louvre und dem Rijksmuseum. Die Gemälde, Skulpturen, Fotografien, Videoarbeiten, Schmuckstücke, Möbel, Designobjekte und Couture-Kreationen entfalten ein facettenreiches Panorama berührender und überraschender Geschichten rund um das menschliche Haar. Frisuren spielen seit jeher eine zentrale Rolle in der Kommunikation von sozialem Status und gesellschaftlichen Normen. Schon im Alten Ägypten färbten sich Menschen die Haare und trugen Perücken – und bis heute gilt sorgfältig zurechtgemachtes Haar als Zeichen von Selbstinszenierung und Zugehörigkeit. Die Gestaltung von Kopf- und Körperhaar prägt dabei auch Vorstellungen von Geschlecht und gesellschaftlicher Rolle – indem sie diese bestätigt, hinterfragt oder, wie etwa im Drag, bewusst überzeichnet. Anhand von Abbildungen außergewöhnlich behaarter Menschen reflektierten Künstlerinnen und Künstler über Jahrhunderte hinweg die Grenze zwischen Natur und Kultur. Darüber hinaus spürt die Ausstellung der besonderen Faszination nach, die Haare auf Menschen ausüben. Sie stehen für Schönheit und Attraktivität – und tragen zugleich eine innere Ambivalenz in sich. In Darstellungen von Figuren wie Maria Magdalena oder Medusa verkörpern sie zugleich Anziehung und Abschreckung. Haare können auch als Quelle von Kraft erscheinen – wie in der biblischen Geschichte des Samson, dessen Stärke in der Länge seines Haars begründet liegt. Dass sie ein Leben lang – dem Volksglauben nach sogar über den Tod hinaus – weiterwachsen, macht sie zu einem Sinnbild menschlicher Vitalität. Seit der Renaissance dienten Haare deshalb auch als Liebespfand oder als Erinnerung an Verstorbene. Gleichzeitig zeigt der Rundgang, dass Haar immer auch ein Mittel des Widerstands war – ob in den rebellischen Frisuren der Hippies und Punks oder im unbedeckten Haar der Frauen bei den jüngsten iranischen Protesten für Freiheit und Menschenrechte. Selbst die Haarstruktur – etwa bei Schwarzem Haar – kann zum politischen Symbol werden: Charakteristische Frisuren wie der Afro-Look werden zum Zeichen von

kultureller Identität und Selbstermächtigung. Umgekehrt galt es über Jahrhunderte als Akt der Demütigung und Unterwerfung, jemandem die Haare abzuschneiden. In der Ausstellung vertreten sind neben Objekten aus Frühgeschichte und Mittelalter unter anderem Werke von: Sandro Botticelli (1445–1510), Filippo Negroli (ca. 1510–1579), Giorgio Vasari (1511–1574), Bartolomé Esteban Murillo (1617–1682), Jacques-Louis David (1748–1825), Jean-Baptiste Carpeaux (1827–1875), John William Waterhouse (1849–1917), Alfons Mucha (1860–1939), Albert Weisgerber (1878–1915), J. D. 'Okhai Ojeikere (1930–2014), Herlinde Koelbl (* 1939), VALIE EXPORT (* 1940), Pieter Hugo (* 1976), Simone Haack (* 1978) und Laetitia Ky (* 1996). Begleitend erscheint im Hirmer Verlag eine umfassende und reich bebilderte Publikation, die den thematischen Rundgang vertieft und mit wissenschaftlichen Essays erweitert. Kurztexe zu ausgewählten Werken beleuchten Hintergründe und eröffnen Einblicke in faszinierende Geschichten rund um das Haar. Vom 14. November 2026 bis 18. April 2027 wird die Ausstellung in veränderter Form im Augustinermuseum Freiburg präsentiert.

Kunstraum München

Contact:

Kunstraum München
Nina Holm
+49 (0)89 54 37 99 00
holm@kunstraum-muenchen.de
kunstraum-muenchen.de

Holzstr. 10 Rgb.
80469 Munich

Charlotte Eifler
Troubled Fantômes
30.04.—07.06.2026

Charlotte Eifler verbindet die Bereiche Bewegtbild, Extended Reality, Installation und Performance in ihren Arbeiten. Ihre künstlerisch forschenden Projekte thematisieren die Schnittstellen von Digitalität, Queerness, Archivpolitiken und spekulativen Zukünften.

Für "Troubled Fantômes" im Kunstraum München greift die Künstlerin das Motiv der 'Misdirection' auf – einer Technik die Wahrnehmung und visuelle Erinnerung zu manipulieren. Anhand dieser Methode, die sowohl in der Zauberei als auch in Kriegsführung, Politik und Diebstahl Anwendung findet, untersucht Eifler Camouflage als kulturelle Praxis, in der Aufmerksamkeit organisiert wird und sich die Bedingungen verändern, unter denen etwas sichtbar oder lesbar wird.

Fantômes – Geister, Erscheinungen oder Nachbilder – sind keine vollständig abwesenden Dinge. Sie sind Spuren, die in einem System weiterwirken, obwohl sie scheinbar verschwunden sind. In diesem Sinne erscheinen sie nicht nur in Geschichten oder Mythen, sondern auch in technologischen und politischen Strukturen. Auch koloniale Objekte in europäischen Museen sind solche Fantômes: Dinge, deren Herkunft und Geschichte oft ausgestellt und gleichzeitig verdeckt werden. Jüngste Diebstähle in Museen legten gleichermaßen offen, wie sich der mediale Blick weniger auf die koloniale Herkunft der entwendeten Artefakte, sondern stärker auf die Herkünfte und Diebstahltechniken der Täter*innen richtete.

Auch technische Systeme produzieren Geisterbilder: Historisch richtete sich Tarnung an den Blick eines Gegners oder Beobachters, heute adressiert digital camouflage eher Kameras, Datenbanken, Algorithmen. Kameras, Datenbanken, Algorithmen. Camouflage wird vor diesem Hintergrund als eine Technik verstanden, die immer in Beziehung zu einem Blicksystem steht – zu einem Auge, das sucht und identifiziert.

Mit "Troubled Fantômes" wird der Kunstraum München zu einem hybriden Gefüge aus Museum, Catwalk und Tatort – einem Ort, an dem sichtbare wie unsichtbare Spuren

kolonialer Sammlungspolitik und Methoden technologischer Täuschung aufeinandertreffen.

Die Ausstellung besteht aus zwei Räumen, die über eine Treppe miteinander verbunden sind. Im oberen Raum präsentiert die fiktive Modemarke "Contextual Couture" ortsspezifische Camouflage-Kleidung für museale Räume. Die Kleidungsstücke sind so gestaltet, dass sie ihre Träger*innen in den Innenräumen europäischer Museen nahezu unsichtbar erscheinen lassen. Muster, Farben und Texturen orientieren sich an den Ausstellungsobjekten und Displays der jeweiligen Sammlungen. Als spekulatives Werkzeug stellt Contextual Couture die Frage, was geschehen würde, wenn Personen unbemerkt durch museale Räume gehen könnten, um Objekte zurückzugeben, die im kolonialen Kontext entwendet, unter Druck verkauft oder unter asymmetrischen Machtverhältnissen ausgegraben wurden. In der Trias zwischen Mode, Installation und Institutionskritik eröffnet die Praxis der Camouflage hier einen Denkraum für alternative Formen des Umgangs mit historischen Sammlungen und dem Umgang mit kulturellem Erbe.

Der begleitende Essayfilm "Countershading" widmet sich der Praxis der Camouflage als visuelle, politische und technologische Strategie. Ausgangspunkt ist die Entwicklung des Begriffs im frühen 20. Jahrhundert, als Künstler*innen, Bühnenmaler*innen und Designer während des Ersten Weltkriegs begannen als camoufleurs zu arbeiten. Der Film tastet verschiedene Bildkulturen – von visueller Täuschung und Misdirection in der Zauberkunst, natürlichen Tarnpraktiken, über Darstellungen von Täuschung in der Kunstgeschichte, dekolonialen Widerstandspraxen bis hin zu heutigen technischen Bildsystemen ab. Aus einer künstlerischen Perspektive untersucht "Countershading", wie Camouflage in unterschiedlichen Kontexten als Praxis der Blicklenkung funktioniert – als Gestaltung von Oberflächen, Situationen und Erzählungen, durch die Sichtbarkeit verschoben, Aufmerksamkeit organisiert und Lesbarkeit verändert wird.

In Eiflers Ausstellung werden Fantômes zu einer Denkfigur für eine Reflexion bildgebender Verfahren und alternative Geschichtsschreibungen – in ihrem Zusammenspiel eröffnen die Arbeiten einen Raum, in dem Täuschung und Sichtbarmachung, historische Vergangenheit und spekulative Zukünfte aufeinander treffen.

Die Ausstellung wird kuratiert von Lena von Geyso.

"Troubled Fantômes" wird durch die Stiftung Stark für Gegenwartskunst, die Erwin und Gisela von Steiner-Stiftung und das Kulturreferat der Landeshauptstadt München gefördert.

Kunstverein München

Contact:

Kunstverein München e.V.
+49 (89) 200 011 33
presse@kunstverein-muenchen.de

Galeriestr. 4
(At the Hofgarten)
80539 Munich

Matt Browning

All Woodcarvings Remain Slow Motion Mobiles

21.03.—31.05.2026

Der Ausstellungstitel "All Woodcarvings Remain Slow Motion Mobiles" (dt. "Alle Holzschnitzereien bleiben Zeitlupen-Mobiles") deutet auf ein zentrales Paradox von Matt Brownings Holzarbeiten hin. Die Objekte erscheinen fest und reglos, doch eigentlich sind sie das Ergebnis andauernder Bewegung – Wochen wiederholten Schneidens und Schnitzens – und bleiben zugleich über die Zeit hinweg der langsamen Eigenbewegung des Holzes unterworfen. Was wie ein Stillstand erscheint, ist nicht die Abwesenheit von Bewegung, sondern deren Überrest; eine Gestalt, die durch nachhaltige körperliche Anstrengung vorübergehend stabilisiert wird.

Seit 2013 arbeitet Browning kontinuierlich in der Schnitzerei. Diese Ausstellung versammelt Arbeiten aus diesem Werkzusammenhang, überwiegend Schnitzereien aus Douglasienholz. Alle Werke sind mit Verfahren der Kettenglied-Schnitzerei entstanden und wurden aus jeweils einem einzelnen Stück Holz gefertigt. So können innere Hohlräume, Raster und Rahmen ohne nachträgliche Montage entstehen. Raum wird folglich nicht aus separaten Teilen konstruiert; vielmehr wird Material abgetragen, bis sich Räumlichkeit aus dem Block herausbildet. Die entstandenen Formen befinden sich in einem uneindeutigen Status zwischen geschlossener Masse und offenem Gefüge, dicht und durchlässig zugleich.

Jede Skulptur entsteht in einem präzisen, reduktiven Arbeitsprozess, in dem dieselben Handgriffe tausendfach wiederholt werden. Ist Material einmal entfernt, lässt es sich kaum wieder herstellen. Was bleibt, ist keine Demonstration des Könnens, sondern die Ansammlung von Entscheidungen, die Aufzeichnung von Zeit, die als Struktur sichtbar wird.

Obwohl die Skulpturen unbeweglich erscheinen, befinden sie sich in einem Zustand latenter Bewegung und lassen sich entfalten oder zusammenlegen, auch wenn sie aus einem massiven Block geschnitzt sind. In der Installation im Ausstellungsraum bilden sie ein genau austariertes Feld von Beziehungen – Abständen, Ausrichtungen, Intervallen –, in dem Schnitzerei weniger als Technik der Darstellung verstanden wird denn als Mittel, um Raum und Dauer zu strukturieren.

"All Woodcarvings Remain Slow Motion Mobiles" ist Matt Brownings erste institutionelle Einzelausstellung und entsteht in Kooperation mit dem Mies van der Rohe Haus in Berlin.

Die Ausstellung wird gefördert durch die Karin und Uwe Hollweg Stiftung.

Lenbachhaus München

Contact:

Lenbachhaus München
Claudia Weber
+49 (0)89 233 32020
presse-lenbachhaus@muenchen.de
lenbachhaus.de

Luisenstr. 33
80333 Munich

Ein Ferngespräch. Szenen aus der Weimar Republik

12.05.–27.09.26

Maria Jarema (1908 – 1958), die „revolutionäre Kommissarin der Abstraktion“, konnte vieles. Sie war Bildhauerin und Malerin, sie experimentierte mit Drucktechniken, entwarf Kostüme und Bühnenbilder für Tanz und Theater, war Schauspielerin. Sie gehörte der ersten Krakauer Gruppe (Grupa Krakowska) an, die linkspolitische Studierende an der dortigen Kunstakademie gegründet hatten, sie verfasste kunsttheoretische Texte, intervenierte im polnischen Parlament für das Recht von Frauen auf gesellschaftliche Selbstbestimmung und verfasste Manifeste gegen die Klassengesellschaft. Mit ihrem Bruder dem Künstler Józef Jarema war sie aktiv in der experimentellen Theatergruppe „Cricot“, und begründete in den fünfziger Jahren die Nachfolgegruppe „Cricot 2“ mit Künstlerfreund Tadeusz Kantor (von ihm stammt die Beschreibung Jaremas als „Kommissarin der Abstraktion“). Aus ihrer Erfahrung im Theater rührte Jaremas Interesse, Rhythmus und Bewegung, Tanz und körperlichen Ausdruck in Form von Skulptur und Bild zu fassen. Dass sie eine abstrakte Denkerin war, klingt auch in vielen ihrer Werktitel an: ganze Serien heißen „Rhythmus“, „Ausdruck“, „Durchdringung“, oder „Filter“. Kraków in Polen war ihr Lebensmittelpunkt, während längerer Aufenthalte in Paris kam sie in Berührung mit dem Surrealismus, in dem sie ihre eigene Haltung wiedererkannte: Die Kunst war für Jarema kein politisches Mittel, sondern eine revolutionäre Praxis, die das Denken verändern und Gesellschaft verbessern konnte.

Franz Wanner

Eingestellte Gegenwarten

24.03 - 19.07.2026

Eine Schutzbrille aus Plexiglas steht am Anfang der Ausstellung „Eingestellte Gegenwarten“ von Franz Wanner (*1975, Bad Tölz). Die Brille wurde bei Grabungen auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Sachsenhausen geborgen. Über die inhaftierte Person, die zur Zwangsarbeit in der Rüstungsindustrie eingesetzt war und mit der Brille ihr Augenlicht schützte, gibt es bislang keine auffindbaren Informationen. Ihr Wunsch, sich zu schützen, zeigt sich bis heute an diesem Objekt. Das Material, aus dem die Brille

besteht, wurde 1933 von der deutschen Firma Röhm & Haas unter dem Markennamen „Plexiglas“ vorgestellt und ab 1936 fast ausschließlich in der Rüstungsindustrie für Flugzeugfenster verwendet. In Propagandaausstellungen des NS-Staats wurden die technischen Möglichkeiten des schattenlosen Materials angepriesen. Heute bestehen unterschiedlichste Gegenstände aus Plexiglas, vom Polizeischild bis zur musealen Vitrinhaut. In der Ausstellung werden solche Gegenstände, losgelöst von ihrer ursprünglichen Funktion zu Verwehrstücken, die den Ausstellungsraum als Tatort markieren. Im Nazismus wurden im Namen des „Kunstschutzes“ auch in Museen wie dem Lenbachhaus Zwangsarbeiter*innen eingesetzt, etwa zur Evakuierung von Kunstwerken bei Luftangriffen, wie Franz Wanner in seinen künstlerischen Analysen erforschte und erstmals öffentlich macht. Franz Wanner interessiert sich für die Lücke zwischen Realität und Selbstdarstellung der Bundesrepublik. Dafür recherchiert er deren Geschichte und betrachtet aufmerksam, wie diese für die Gegenwart beschönigt, bereinigt und instrumentalisiert wird. Die Ausbeutung von Arbeitskraft ist das zentrale Thema seiner Ausstellung am Lenbachhaus: Im Nazismus war der Einsatz von Zwangsarbeiter*innen in allen gesellschaftlichen Bereichen weit verbreitet. Auf den massiven Strukturen der Zwangsarbeit im Nazismus fußten später die Anwerbeabkommen mit Italien, der Türkei, Griechenland und Jugoslawien. So wurden die Menschen, die ab 1955 angeworben wurden und nach Deutschland zogen, teils in ehemaligen NS-Baracken untergebracht, die als „Gastarbeiterlager“ bezeichnet wurden; die gesetzliche Grundlage der Abkommen basierte auf einer NS-Verordnung aus dem Jahr 1938. Durch seinen prüfenden Blick auf heutige staatliche Institutionen wie den Geheimdienst und die Polizei, die Verzahnung von universitärer Forschung und Rüstungsindustrie, sowie Deutschlands aktive Rolle in der auf Abwehr ausgerichteten Migrationspolitik der Europäischen Union fragt Wanner, wo und wie sich der Nazismus von einst im Wirtschaftsliberalismus von heute fort schreibt.

LOHAUS SOMINSKY

Contact host:

LOHAUS SOMINSKY
Ottostr. 10
80333 Munich
+49 89 2354 2401
mail@lohausominsky.com
lohausominsky.com

Ilit Azoulay, Alicja Kwade
FUTURE ANCESTORS
16.05. – 27.06.2025

Eröffnung 15.05.

Ilit Azoulay erforscht Systeme des Wissens, der Historiografie und die Frage, wie Bilder unser kollektives Gedächtnis prägen. Die Arbeit wird in Dialog mit Skulpturen von Alicja Kwade präsentiert, in Zusammenarbeit mit der Galerie Mennour, Paris, wodurch ein ergänzender Austausch zwischen Bild und Skulptur entsteht.

Im Rahmen der diesjährigen Ausgabe von Various Others in München vereint Future Ancestors hochauflösende Bilder aus Public-Domain-Archiven, darunter antike Artefakte und Fotografien der NASA. Objekte, die zwischen 2000 und 7000 Jahre alt sind, treffen auf kosmische Phänomene, die über enorme Zeiträume durch den Weltraum gereist sind und so ein gemeinsames visuelles Erbe bilden.

In der Installation sind diese Bilder auf Regalen vor Atelierwänden angeordnet und formen eine visuelle Sprache, die Vergangenheit und Zukunft, Erde und Kosmos miteinander verbindet. Die Arbeit versteht Zeit als geschichtetes und miteinander verflochtenes Gefüge, in dem Wissen zwischen parallelen Welten zirkuliert.

JO VAN DE LOO

Contact host:

JO VAN DE LOO
Theresienstr. 48
80333 Munich
+49 89 27374120
mail@galerie-jovandeloo.com
galerie-jovandeloo.com

Contact guest:

Galerie Noah Klink
Kulmer Straße 17
10783 Berlin
noahklink.com
info@noahklink.com

Andreas Chwatal, Irina Jasnowski Pascual
True Romantic in collaboration with Noah Klink
16.05. – 27.06.2026

Eröffnung 15.05.

Im Rahmen von VARIOUS OTHERS 2026 präsentiert JO VAN DE LOO gemeinsam mit Noah Klink (Berlin) unter dem Titel "True Romantic" neue Arbeiten von Andreas Chawtal, sowie Werke von Irina Jasnowski Pascual.

In Zeichnungen und großformatigen Malereien entfaltet der Künstler Andreas Chwatal vielschichtige Bildräume, deren dichte Figurationen durch neonhafte Farbakzente durchbrochen werden. Als Betrachtende werden wir beinahe ein voyeuristischer Teil der urbanen Szenen, welche von queerer Kultur und historischen Zitaten geprägt sind.

Irina Jasnowski Pascuals medienübergreifendes Œuvre bewegt sich zwischen Technologie, Zeichnung, Skulptur, Ton, Video, Performance und Theater und schafft oft Installationen, in denen verschiedene Elemente zu theatralischen Szenen verwoben sind. Anstatt festgelegte Erzählungen zu vermitteln, bieten Pascuals Arbeiten Impulse, die die Betrachter dazu einladen, die Geschichten ihrer immersiven Installationen in ihren eigenen Gedanken zu vervollständigen.

Lothringer 13 Halle

Contact:

Lothringer 13 Halle
Tel. 089 66607333
info@lothringer13.com

Lothringer Straße 13
81667 Munich

Antifascism: Now. in collaboration with Goethe-Institut
30.01. – 31.07.2026

„Antifaschismus: Jetzt.“ präsentiert neu beauftragte, adaptierte sowie bestehende Werke, die interdisziplinär und crossmedial angelegt sind. Das Projekt basiert auf der Prämisse, dass demokratische (kulturelle) Arbeit antifaschistische Arbeit ist. Viele künstlerische Positionen kommen aus Südost- und Osteuropa und sind mit breiteren regionalen und globalen Diskursen verknüpft. Die Künstler:innen arbeiten mit zivilgesellschaftlichen Initiativen und Forschungseinrichtungen zusammen, um Strategien antifaschistischer Praxis sichtbar zu machen und kritisch zu reflektieren.

Hauptpartner: Goethe-Institut; Förderer: Landeshauptstadt München, Kulturreferat; Stiftung EVZ; Stiftung Kunstfonds; Artist-in-Residence München; Kooperationspartner in München: Museum Brandhorst & NS-Dokumentationszentrum; Kollaborateure & Unterstützer: Error 417 Expectation Failed, Museum Villa Stuck & XR HUB Bavaria; Leihgeber: Galerie Poggi, Paris; Prater Galerie, Berlin & Museum of Contemporary Art (MSU), Zagreb

GALERIE CHRISTINE MAYER

Contact:

Galerie Christine Mayer
+49 (0)89 – 24 24 38 32
info@galeriechristinemayer.de

Liebigstraße 39
80538 Munich

André Butzer

Jakob Muffel, mach' die Düre zu! in collaboration with Handsiebdruckerei Berlin, Harpune
Verlag Vienna, Edition Linn Heidelberg
30.01. – 31.07.2026

Die Galerie Christine Mayer zeigt aktuelle Aquarelle und Handzeichnungen von André Butzer sowie anlässlich von Various Others eine Auswahl aus dessen grafischen Werk von 2001 bis 2026 im Showroom – in Zusammenarbeit mit der Handsiebdruckerei Berlin, dem Harpune Verlag Wien und der Edition Linn Heidelberg. Von Anbeginn sind Werke auf Papier vollgültiger Teil seines Werks. Alles ist da und in der Einfachheit des Ausdrucks zeigen sich Figuren, Farben und Formen, die grundlegenden Motive und Themen in seltener Klarheit: „Allerdings darf man es nicht mit Absicht schief machen, aber man darf es auch nicht mit Absicht gerade machen.“

André Butzer (*1973) hat in den letzten 30 Jahren mit unvergleichlicher Meisterschaft ein außerordentliches Œuvre geschaffen. Seine Werke verbinden leichthin Expressionismus und Pop, spenden Trost in fast hoffnungslosen Zeiten und betonen die menschliche Beständigkeit angesichts unserer zerbrechlichen Existenz.

Ausgewählte öffentliche Sammlungen: Hamburger Kunsthalle, Hamburg; LACMA, Los Angeles; MdbK, Leipzig; Musée d'Art Moderne, Paris; Museo Nacional Thyssen-Bornemisza, Madrid; Paula Modersohn-Becker Museum, Bremen; Pinakothek der Moderne, München; Städel Museum, Frankfurt; Yuz Museum, Shanghai

METROPOL KUNSTRAUM

Contact:

Metropol Kunstraum
+49 176 70675153
info@metropolkunstraum.de
www.metropolkunstraum.de

Georgenstrasse 42
80799 Munich

Al Taylor
Finding Forms
15.05 - 24.05.2026

Der Metropol Kunstraum zeigt die Arbeiten von Al Taylor, einen in München wohlbekannten US-amerikanischen Künstler. Der Titel der Ausstellung „Finding Forms“ deutet auf die Neugier, Offenheit und handwerkliche Experimentierfreude des Künstlers und seine Inspiration durch Hundepfützen, Drähte oder Konservendosen. Das im Vordergrund der Ausstellung stehen zeichnerische Werk Taylors wird ergänzt durch Malerei und Skulptur. Die Arbeiten stammen alle aus drei Münchner Privatsammlungen.

Milchstrasse 4

Contact:

Milchstrasse 4
+49 152 26763088

Milchstr. 4
81667 Munich

Conditions in collaboration with di Volta in volta
15.05. - 16.07.2026

Opening 15.05.

MILCHSTRASSE 4 zeigt eine Zusammenarbeit mit di volta in volta, organisiert von Christian Eisenberg.

di volta in volta ist ein Projektraum in Paris. Seit 2023 haben sie mehrere diskursive Ausstellungen und Projekte realisiert.

NEBYULA by Rosa Stern Space e.V.

Contact:

NEBYULA
at SOSOSO Space
Lindenschmitstraße 27
81371, Munich
info@rosastern.space
rosastern.space

Janosch Feiertag, Vincent Brod

Rearing and (Dis)Order in collaboration with SOSOSO Space and Galerie Feiertag

16.05 - 05.07.2026

Eröffnung 15.05.

Vor dem Hintergrund ihrer eigenen Biografien untersuchen Vincent Brod und Janosch Feiertag in der Ausstellung „Aufzucht und (Un-)Ordnung“ das Bild der klassischen deutschen Kernfamilie. Vater, Mutter, Kind. Ein Modell, das in konservativen Narrativen bis heute als gesellschaftliche Idealform verhandelt und zugleich immer wieder als bedroht dargestellt wird.

Dabei haben sich familiäre Strukturen längst diversifiziert. Patchworkkonstellationen, Alleinerziehende, queere Partnerschaften, offene Beziehungsmodelle oder bewusst gewählte Kinderlosigkeit prägen längst das soziale Gefüge. Und dennoch hält sich insbesondere im Freistaat das Bedürfnis nach einem vermeintlich klaren Ordnungsprinzip Familie hartnäckig. Der Wunsch nach Tradition, nach Zünftigkeit, nach einem (Stief-)Vater unser im Wohnzimmer scheint hier präsenter als anderswo.

Die Ausstellung berührt persönliche Themen wie Vater Sohn Beziehung, Kinderwunsch oder das eigene Aufwachsen zwischen Erwartungshaltungen. Sie fragt, welche Narrative uns geformt haben und welche wir weitergeben wollen. Traditionelle Werte werden nicht bloß zitiert, sondern ausgestellt. Gutbürgerliche Selbstverständlichkeiten geraten ins Rutschen.

Im Zentrum stehen Objekte aus Holz, Stoff und Lack. Materialien, die selbst stark codiert sind. Holz als Inbegriff handwerklicher Beständigkeit und familiärer Verwurzelung. Stoff als Träger von Nähe, Fürsorge und textiler Erinnerung. Lack als Glanzschicht über tradierten Idealen. Häusliche Formen und vertraute Gegenstände werden transformiert und in einen neuen Kontext überführt. Das Private wird Bühne.

Vincent Brod lebt und arbeitet in Frankfurt am Main, Janosch Feiertag in Kassel. Seit mehreren Jahren realisieren sie gemeinsame künstlerische Projekte mit starkem Ortsbezug. Im Magazin „Schwalm“, entstanden im Rahmen des Kunststipendiums Willingshausen, untersuchten sie grafisch den Mikrokosmos Dorf in Nordhessen. Mit Arbeiten für das Hugentottenhaus in Kassel oder das fliegende Künstlerzimmer der Crespo Foundation entwickelten sie Interventionen im öffentlichen Raum im Dialog.

nouveaux deux deux

Contact:

nouveaux deuxdeux
Amalienstr. 22
80333 München
+49 175 1644526
contact@deuxdeux.de
deuxdeux.de

Paula Siri Renard
16.05 - 27.06.2026

Eröffnung 15.05

Paula Siri Renard untersucht in ihrer künstlerischen Praxis westliche Architektur, natürliche Prozesse und die kollektiven Bildwelten unserer Kulturen. Indem sie etablierte architektonische Archive und Verteidigungsnarrative aufgreift, durchlaufen ihre Skulpturen im Schwebezustand Metamorphosen, in denen Körper sich auflösen und in fiktionale Konstellationen transformieren. Ihre Installationen fungieren als Übergangsräume zwischen Jahrhunderten, Welten und ihren Mythen.

Die von Hand modellierten Arbeiten Renards hinterfragen den Umgang mit kulturellem Erbe, dessen Weitergabe sowie die ausschließenden Strukturen bestimmter Identitäten – stets im Spannungsfeld ihrer martinikischen und schwedischen Herkunft.

Im Rahmen von Various Others bei nouveaux deuxdeux präsentiert Renard aktuelle und neue Arbeiten aus ihrer fortlaufenden Forschung zu Reiterdenkmälern und architektonischem Ornament.

NS-Dokumentationszentrum

Contact:

NS-Dokumentationszentrum München
presse.nsdoku@muenchen.de
nsdoku.de

Max-Mannheimer-Platz
80333 Munich

...to leave a space in which the din of war might die down
until 12.07.2026

Die Ausstellung ... damit das Geräusch des Krieges nachlässt, sein Gedröhn versammelt zeitgenössische Kunstwerke, die sich mit den Nachwirkungen von Kriegen innerhalb und außerhalb Europas seit 1945 beschäftigen. Der Titel nimmt Bezug auf Marguerite Duras' Kriegsmemoiren und verweist auf persönliche wie kollektive Dimensionen traumatischer Erfahrungen. Die Ausstellung fragt danach, wie historische Gewalt nachhallt und erkundet das Potenzial intergenerationaler wie transnationaler Dialoge für eine pluralistische Erinnerung, die auch Orientierung für die Zukunft bietet.

Pinakothek der Moderne

Contact:

Pinakothek der Moderne
presse@pinakothek.de

Barer Str. 40
80333 Munich

Schloss Herrenchiemsee

KÖNNT IHR NOCH? – KUNST & DEMOKRATIE. KÖNIGSKLASSE

18.05 - 18.10.2026

ERÖFFNUNG SONNTAG: 17. MAI 2026

Ab Mitte Mai ist im Neuen Schloss Herrenchiemsee eine Neuauflage der Ausstellung „Könnt ihr noch? – Kunst und Demokratie“ zu sehen. Die Ausstellung knüpft an die positive Resonanz von 2025 an und rückt die drängendsten Fragen unserer Zeit erneut in den Fokus: die Grundwerte unserer Demokratie. Werke von Künstler:innen wie Pablo Picasso, Max Beckmann, Rosemarie Trockel, Joseph Beuys, Maria Lassnig, Gerhard Richter oder Andy Warhol spannen einen Bogen von der Klassischen Moderne bis in die Gegenwart und treten in einen eindrucksvollen Dialog mit der außergewöhnlichen Architektur des Schlosses, das 2025 zum UNESCO Welterbe ernannt wurde. In den historischen Rohbau Räumen von Schloss Herrenchiemsee werden in einem einzigartigen Rundgang über 50 Hauptwerke der Sammlung Moderne Kunst der Pinakothek der Moderne präsentiert. In zehn Kapiteln beleuchtet die Ausstellung Themen wie die Werte unserer Verfassung, kreative Selbstentfaltung und die Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe. Die Ausstellung nimmt Bezug auf den Verfassungskonvent, der 1948 auf Herrenchiemsee die Grundlage für die deutsche Verfassung schuf.

Der Titel der Ausstellung „Könnt ihr noch?“ zitiert die Tech-Rap-Formation Deichkind und fordert uns dazu auf, die Werte der Demokratie auch in Zeiten wachsender, gesellschaftlicher Spannungen zu stärken.

Im eindrucksvollen Treppenhaus wird eine Neupräsentation der Künstlerin Paloma Varga Weisz gezeigt. Sie zählt zu den führenden Bildhauerinnen der Gegenwart und verbindet in ihren poetischen Arbeiten existenzielle Fragen mit einem sensiblen Umgang mit Materialität. Die eigens für diesen Ort entwickelten Skulpturen treten dabei in einen faszinierenden Dialog mit der historischen Architektur.

Künstler:innen (Auswahl):

Max Beckmann, Joseph Beuys, Lisa Brice, Deichkind, Günther Förg, Sheila Hicks, K. H. Hödicke, Jörg Immendorff, Asger Jorn, Anselm Kiefer, Ernst Ludwig Kirchner, Maria Lassnig, Henri Laurens, Inge Mahn, Henry Moore, A. R. Penck, Pablo Picasso, Sigmar Polke, Judit Reigl, Gerhard Richter, Rosemarie Trockel, Paloma Varga Weisz, Andy Warhol u. a.

Kuratiert von Verena Hein, Anja Heitzer und Oliver Kase

Reflektion. Light Mirrors Transparency

until 31.05.2026

Die zweite gemeinschaftlich kuratierte Ausstellung der vier Museen in der Pinakothek der Moderne widmet sich dem Thema der Reflexion. Der Begriff Reflexion wird dabei wörtlich und sinnbildlich verstanden, als optisches Phänomen, als Zeichen prüfenden Nachdenkens oder als Mittel künstlerischen Ausdrucks. Während die erste Jubiläums-Ausstellung die Gründungszeit der Neuen Sammlung, die Moderne der 1920/30er Jahre in den Fokus nahm, ist die Ausstellung „REFLEXION“ zeitlich weiter gefasst und führt bis zur Gegenwart. Unter den drei Leitgedanken Licht, Spiegel, Transparenz sind Objekte aus den Bereichen Bildende Kunst, Architektur, Graphik und Design gegenübergestellt.

Für diese Begegnung wurde eine Ausstellungsarchitektur entwickelt, die beide Ausstellungsräume jeweils in eine weiße und eine schwarze Hälfte aufteilt. Damit wird ein Rahmen geschaffen für Licht und Schatten, Tag und Nacht sowie Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit – Themen, die in den ausgestellten Werken und Objekten wiedergefunden werden können.

Zur Präsentation gehören neben den Ausstellungsräumen im Erdgeschoss und zweiten Obergeschoss auch „Satelliten“ wie die Glasarbeit am Eingang der Pinakothek der Moderne oder das in ein Kunstwerk verwandelte Fenster am oberen Ende der großen Treppe Ost.

AUSSTELLUNGSARCHITEKTUR: Martin Kinzlmaier

KURATIERT VON: Dr.-Ing. Andjelka Badnjar Gojnić, Dr. Caroline Fuchs, Dr. Michael Hering, Dr. Franziska Kunze, Dr.-Ing. Irene Meissner, Prof. Dr. Angelika Nollert, Prof. Dr. Bernhart Schwenk.

pip

Contact:

at studio D40
Daiserstraße 40
81371 Munich
pip-munch.com
pip.munich@gmail.com

†KUNST† in collaboration with Frankfurter Hauptschule
16.05 - 24.05.2026

Eröffnung 15.05

†KUNST†

Ende 2023 wurde Markus Söders Kreuzerlass, demzufolge in allen bayerischen Behörden ein Kreuzifix hängen muss, rechtlich bestätigt. Söder begründet diesen Eingriff mit dem Argument, das Kreuz sei primär kein religiöses Symbol, sondern stehe für „kulturelle Identität“. Diese Gedankenfigur hat viele Fans – vom konservativ-christlichen Kulturminister Wolfram Weimer, über diverse AfD-Politiker, bis zum Vordenker und Wegbereiter aktueller US-amerikanischer Regierungspolitik, dem tief gläubigen Tech-Milliardär Peter Thiel. Gleichzeitig findet man in Subkulturen der jungen Musik-, Kunst- und Modeszene der USA, etwa bei Bands wie Salem und Snow Strippers oder dem Fashionlabel Praying, ein affirmatives Spiel mit christlicher Symbolik. In dieser Gemengelage, zwischen konservativer Symbolpolitik und halbironischem Modegimmick, entwickelt die Künstlergruppe Frankfurter Hauptschule gemeinsam mit dem Ausstellungskollektiv pip ein kuratorisches Szenario, das Readymade, Intervention und Inszenierung miteinander verwebt. Im Zentrum steht dabei der Gedanke, Religion nicht als identitäre Waffenkammer zu begreifen, sondern als eine Fiktion unter vielen anderen zu markieren: als KUNST.

Britta Rettberg

Contact:

Britta Rettberg
Gabelsbergerstr. 51
80333 München
+49 (0)89 51 11 00 15
gallery@brittaretberg.com

Tyler Eash, Laura Ní Fhlaibhín
breaking / briseadh / wa'aidom
16.05 - 24.05.2026

Eröffnung 15.05.

BRITTA RETTBERG präsentiert im Rahmen von Various Others 2026 eine Doppelausstellung der in London lebenden irischen Künstlerin Laura Ní Fhlaibhín (BRITTA RETTBERG) und des in New York lebenden indigenen kalifornischen (Maidu/Modoc) Künstlers Tyler Eash (Nicoletti London). Ausgehend von ihrer langjährigen Freundschaft, die an der Goldsmiths, University of London, begann, finden die beiden gemeinsame Anliegen und Ziele: Gemeinsamkeiten in der anglokolonialen Unterdrückung und eine Rückkehr zu indigenen Weltanschauungen. Die Ausstellung „breaking / briseadh / wa'aidom“ ist verwurzelt in der Politik ihrer Vorfahren, einer Solidarität, die zwischen Irland und Native America sowie ihren tierischen, pflanzlichen, mineralischen und spirituellen Verwandten besteht. Die Allianzen, die sich in den Werken der KünstlerInnen widerspiegeln, sind Akte des aktiven Trauerns, Erinnerns und Exhumierens ihrer Ahnengeister.

Timur Lukas @park
16.05–27.06.26

Eröffnung 15.05.

BRITTA RETTBERG präsentiert im Rahmen von Various Others 2026 ein Ausstellungsprojekt von Timur Lukas @park.

Timur Lukas präsentiert eine neue Serie von Arbeiten, die vorwiegend aus Zeichnungen besteht und sich vom Bildarchiv weg hin zur direkten Beobachtung bewegt. Die Arbeiten basieren auf der Unmittelbarkeit und Schnelligkeit des Zeichnens als Medium und nutzen die Freiheit, die diesem provisorischen Charakter innewohnt. Anstatt eine feste Darstellung anzustreben, fangen die Zeichnungen Wahrnehmungsmomente ein, in denen Formen entstehen, sich verschieben und wieder auflösen. Im Mittelpunkt stehen Tiere aus der unmittelbaren Umgebung des Künstlers, darunter Rehe, Vögel und Ziegen.

Salta Art

Contact:

Salta art
info@saltaart.org
saltaart.org

Carmen Arias

Open Studio and Artist Talk

15.05.2026

Join artist Carmen Arias for an open studio and artist talk on Friday, May 15th. Arias will open the doors to her studio at Empfangshalle (Gabelsbergerstraße 83) as part of Salta art's Studio Grant, which was awarded to her in February.

Salta art's Studio Grant supports Munich-based artists who have recently graduated from the Academy of Fine Arts Munich. The program provides five months of studio access within a shared working environment alongside other local artists, encouraging daily exchange and peer dialogue. The grant also includes a materials budget provided by Salta art, as well as a MakerPlus membership at MakerSpace Munich. The initiative aims to support artists at a formative stage in their practice while strengthening connections between artistic production, infrastructure, and the city's cultural ecosystem.

About Carmen Arias

Carmen Arias's practice spans sculpture, installation, and sound, engaging with the city as a constructed body, shaped by political, social, and historical forces. Working with a diverse range of materials from ceramic, plaster, to concrete, steel, wood or found objects she draws from overlooked architectural and infrastructural elements (manholes, service ladders, pipes, ventilation systems, underground passages) transforming them through shifts in scale, material, and function.

Through tactile forms that oscillate between the familiar and the estranged, her work invites a physical relationship with sculpture that foregrounds experience, resistance, and transformation.

Carmen Arias (Santander, 1999) lives and works in Munich. She studied Fine Arts at the Universidad Complutense de Madrid and graduated from the Akademie der Bildenden Künste Munich, where she studied sculpture with Hermann Pitz, Jumana Manna, Katinka Bock, and Gabriel Kuri. Her work has been shown at Akademiegalerie Munich, Kunstpavillon Munich, Public Art Munich, Eres Projects (Munich), Neuworkshop (Munich), and Galerie Juan Silió (Madrid), among others.

DEBORAH SCHAMONI

Contact:

+49 89 80043097
bureau@deborahschamoni.com
deborahschamoni.com

Mauerkircherstr. 186 D
81925 Munich

Maryam Hoseini
16.05 - 11.07.2026

Eröffnung 15.05.

Deborah Schamoni freut sich, im Rahmen von Various Others 2026 die zweite Einzelausstellung der in New York lebenden iranischen Künstlerin Maryam Hoseini in der Galerie anzukündigen.

Maryam Hoseini erstellt räumliche Kompositionen, in denen fragmentierte Körper durch Wiederholung und Rhythmus in abstrakte Muster und nichtlineare Bildstrukturen übergehen. Mittels Malerei, Zeichnung und Installation thematisiert sie das Spannungsfeld zwischen Figuration und Auflösung. Dabei deckt sie die subversive Kraft innerhalb von Katastrophen auf und formiert ihre Figuren zu neuen Möglichkeiten der Intimität. Geprägt von ihrer Identität als im US-Exil lebende Iranerin, thematisiert sie das Leben in der Diaspora, soziale Bruchstellen und die Fragilität privater sowie öffentlicher Räume.

Maryam Hoseini (*1988 in Teheran, Iran) absolvierte 2012 ihr BFA-Studium an der Sooreh Art University in Teheran und 2016 ihren MFA-Abschluss sowohl an der School of the Art Institute of Chicago als auch am Bard College, New York, wo sie derzeit Co-Chair des Fachbereichs Malerei ist.

Zu ihren jüngsten Einzelausstellungen zählen unter anderem: Swells, Green Art Gallery, Dubai, VAE (2025); Promise To Be Good, Deborah Schamoni, München, Deutschland (2021); Arrowslit, High Art, Paris, Frankreich (2022); After You, Green Art Gallery, Dubai, VAE (2020); Yes Sky, Rachel Uffner Gallery, New York, USA (2020); Body Armor, MoMA PS1, New York, USA (2018); und Of Strangers and Parrots, Rachel Uffner Gallery, New York, USA (2017).

Ihre Arbeiten wurden international unter anderem in diesen Gruppenausstellungen gezeigt: Once Within a Time: 12th International, SITE Santa Fe, Santa Fe, USA (2025); LGBTQIA+ Histories, Museu de Arte de São Paulo, Brasilien (2024); Healing Ruins, Zeyrek Çinili Hamam, Istanbul, Türkei (2023); HARDCORE, Sadie Coles HQ, London, Vereinigtes Königreich (2023); 52 Artists: A Feminist Milestone, The Aldrich Contemporary Art Museum, Ridgefield, USA (2022); This End the Sun, New Museum, New York, USA (2021); A Space For Monsters, Philadelphia, USA (2021); Fables of Resurrection, Deborah Schamoni, München, Deutschland (2020); Open Call, The Shed, New York, USA (2019); Heartbreak, Ruya Maps, Venedig, Italien (2019); Notebook, 56 Henry, New York, USA (2019); Sedentary Fragmentation, Heaven

Gallery, Chicago, USA (2017); Echo, Gallery Kayafas, Boston, USA (2017); Night at the Museum, MoMA PS1, New York, USA (2016); Luminarts Cultural Foundation, Union League Club of Chicago, USA (2016).

Hoseinis Werke sind in öffentlichen Sammlungen vertreten, darunter das Kistefos Museum (Jevnaker, Norwegen), die Kadist Art Foundation (Paris, Frankreich und San Francisco, USA), das Xiao Museum of Contemporary Art (Rizhao, China) und die York Art Gallery (York, Vereinigtes Königreich).

With studio Katharina Rhum

PlayTime

16.05 - 24.05.2026

Eröffnung 15.05.

Wie Glas verzerrt, wie Glas sich wölbt, wie Glas verschleiert, wie Glas im Dienste der Moderne zum Bauen eingesetzt wird. Fast unsere gesamte Existenz – das soziale, das berufliche und das private Leben – ist durch Glas vermittelt. Und da Sie diesen Text über eine Glasoberfläche lesen, erfahren Sie bereits mehrere Abstraktionsebenen. PlayTime ist eine limitierte Edition von zehn Vasen, entstanden in enger Zusammenarbeit mit Deborah Schamoni. Diese Präsentation nimmt Gestalt an im geselligen und kollektiven Rahmen von Various Others, einem Format, das in Gastfreundschaft und Dialog verwurzelt ist.

Galerie Rüdiger Schöttle

Contact host:

Galerie Rüdiger Schöttle
Amalienstraße 41
80799 Munich
+49-(0)89-33 36 86
info@galerie-schoettle.de

Contact guest:

Travesía Cuatro
Calle San Mateo 16
28004 Madrid
galeria@travesiacuatro.com
travesiacuatro.com

Elif Saydam

Glory

16.05 - 31.07.2026

Eröffnung 15.05.

Die Ausstellung „Glory“ präsentiert eine Installation mit Elif Saydams charakteristischen Miniaturwerken sowie eine neue Serie größerer Diptychen in Öl, Collage und Blattsilber. Ausgehend von einem kunsthistorischen Missverständnis mittelalterlicher Landschaften – bei dem vergoldetes Silber, das Brunnen, Quellen und Gewässer darstellt, im Laufe der Jahrhunderte patinierte und schwarz geworden ist – untersuchen diese Werke die sich vertiefende Kluft zwischen den Begriffen von Freude und Schmerz, Wohlwollen und Böswilligkeit, Müll und Schatz.

Elif Saydam (geb. 1985 in Calgary) lebt und arbeitet derzeit in Berlin und Izmir. Durch eine erweiterte Malpraxis setzt Elif die Sprache der Ornamentik und Dekoration ein, um Bewertungssysteme und Schwerpunkte neu zu ordnen. Zu den jüngsten Einzelausstellungen gehören List Projects 32 im MIT List Visual Arts Center, Cambridge (2025); Saving Nine in der Kunsthal Thy (2025); Hospitality in der Audain Gallery, Simon Fraser University, Vancouver (2024). Zu den jüngsten Gruppenausstellungen gehören die 18. Istanbul Biennale: The Three Legged Cat, Istanbul (2025), A Crack We Sprout Through im SANATORIUM, Istanbul (2024); die Wissen in der nGbK, Berlin, und im TAXISPALAIS Kunsthalle Tirol (2023); Lose Enden, Kunsthalle Bern (2021).

Milena Muzquiz in collaboration with with Travesía Cuatro

16.05 - 31.07.2026

Eröffnung 15.05.

Wir freuen uns, Milena Muzquiz' Einzelausstellung „Make or Break“ als unser Various Others-Projekt 2026 anzukündigen, das in Zusammenarbeit mit Travesía Cuatro (Madrid, Guadalajara, Mexiko-Stadt) konzipiert wurde. Die Ausstellung bietet einen konzentrierten Einblick in die Komplexität von Muzquiz' Schaffen und vereint ihre Keramiken und Ölgemälde.

Die in Mexiko geborene und in Los Angeles lebende Muzquiz verortet die Ursprünge ihrer Bildwelt in der visuellen Landschaft Tijuanas, einer Grenzstadt, die von Tourismus, Handel und kulturellen Überlagerungen geprägt ist. Strände, Blumen, Glücksbringer und Fragmente dekorativer Auslagen – Motive, wie sie aus Souvenirgeschäften bekannt sind – bilden dabei weniger eine feste Ikonografie als vielmehr einen Ausgangspunkt. Sowohl in ihren Gemälden als auch in ihren Keramiken werden diese Elemente verzerrt, geschichtet und neu zusammengesetzt, wodurch die verführerische Einfachheit ihrer Ausgangsbilder unterlaufen wird. Was zunächst verspielt oder ornamental erscheint, offenbart allmählich ein komplexeres Terrain, in dem die konstruierte Verheißung eines Paradieses auf ökologische Belastungen, kulturelle Projektionen und persönliche Erinnerung trifft.

Im fließenden Wechsel zwischen Malerei und Skulptur behandelt Muzquiz Objekte und Bilder als veränderliche Formen. Ihre keramischen Gefäße – lose an Vasen oder dekorative Behältnisse erinnernd – entwickeln sich zu skulpturalen Körpern, die zwischen Gebrauchsfunktion und Charakterfigur oszillieren. In einem additiven Prozess aus Modellieren, Glasieren und malerischen Eingriffen entstehen Oberflächen, die Texturen, Ausstülpungen und gestische Spuren ansammeln und sich formaler Stabilität entziehen. Anstatt sich zu eindeutigen Symbolen zu verdichten, bleiben diese Formen bewusst überbordend und instabil und bewegen sich zwischen Ornament, Figuration und theatralem Requisit.

Florale Motive kehren in der Ausstellung immer wieder – sowohl als dekoratives Element als auch als Auslöser von Erinnerung. Mit gestischer Direktheit gemalt oder aus keramischen Oberflächen hervortretend, evozieren sie Landschaften, die zugleich erinnert, imaginiert und kulturell vermittelt sind. Indem Muzquiz auf die visuellen Codes von Kitsch, Handwerk und populärer Dekoration zurückgreift, entwickelt sie eine Bildsprache, die bewusst verführerisch ist und zugleich beständig irritiert – eine Bildwelt, in der sinnliche Oberfläche und strukturelle Dissonanz in permanenter Spannung zueinander stehen.

Space n.n.

Contact:

space n.n.
mail@spacenn.org

Gabelsbergerstrasse 26
80333 Munich

After the map was drawn in collaboration with AlmResidency
16.05 - 30.05.2026

Opening 15.05.

Die AlmResidency ist eine Artist Residency im Wald rund um den Rechelkopf nahe Waakirchen im bayerischen Oberland. Im Jahr 2025 feiert sie stolz ihr zehnjähriges Jubiläum. Jährlich im Sommer lädt die AlmResidency vier bis fünf internationale auf zwei Berghütten – die hundertjährige Ochsenhütte und das neuere Jagahaisl – ein. Dort leben und arbeiten die Kunstschaaffenden für zehn Tage, in denen sie ihre vorab eingereichten Konzepte umsetzen. Die Endergebnisse werden etwa ein halbes Jahr später in einer Ausstellung in München präsentiert. Zudem hinterlassen die Künstler*innen kleine Kunstwerke im Wald sowie in den Hütten, die als bleibende Spuren ihrer Zeit vor Ort fungieren.

„After the map was drawn“ präsentiert fünf außergewöhnliche Künstler*innen aus fünf Ländern: Fernanda Aloi aus Brasilien entführt uns mit ihren weitläufigen Rauminstallationen aus rohem Ton in eine jenseitige Welt. Thandi Pinto aus Mosambik verwebt die Geschichte der Madgermanes – mosambikanischer Leiharbeitnehmer*innen in der ehemaligen DDR – mit ihrem eigenen kulturellen Erbe. Joachim Perez, der in Japan und Deutschland zu Hause ist, erzählt mit Hilfe der Stickkunst persönliche, grenzüberschreitende Geschichten. Die südafrikanische Künstlerin Ivukuvuku vereint in ihren Objekten gekonnt Textilien, Knochen und Holz. Sophie Bergemann tritt in einen intensiven schriftlichen Dialog mit sich selbst. Die Anwesenheit aller Künstler*innen aus vier Kontinenten bei der Eröffnung ist für uns von besonderer Bedeutung.

Sperling

Contact:

Enhüberstr. 6
80333 München
+49 89 54 84 97 47
mail@sperling-munich.com
sperling-munich.com

Anousha Payne in collaboration with Ushara, Kitty Doherty

Triangle reshapes the O of my mouth

16.05.—27.06.2026

Eröffnung 15.05.

Sperling freut sich, die zweite Ausstellung von Anousha Payne in München zu präsentieren, mit einer Klang- und Performance-Kollaboration mit Ushara sowie konkreter Poesie von Kitty Doherty.

Paynes erste Ausstellung mit der Galerie fand an Sperlings ehemaligen Standort am Regerplatz statt. Dort installierte sie aus Pappmaché gefertigte Abgüsse ihres eigenen Körpers auf dem antiken Parkett, zusammen mit animalischen Keramikköpfen. Diese Konstellation war mit einer Kurzgeschichte verbunden, die das Geschenk eines Vaters an seine Tochter erzählt, und wurde zusätzlich von einer Vier-Kanal-Klanginstallation ihres Kollaborateurs Jonas Pequeno begleitet.

Ihre kommende Ausstellung setzt diesen kollaborativen Ansatz fort. Durch die Verbindung von Sounddesign und einer choreografierten Live-Performance von Ushara erweitert Payne ihre Praxis durch kollektive Prozesse und entwickelt ihre fortlaufende Untersuchung der kollaborativen Beziehung zwischen Menschen und nicht-menschlichen Kreaturen sowie der Psychologie des Häuslichen weiter. Die Ausstellung folgt einer Erzählung, die sich auf die Ökologie des Zuhauses konzentriert. Ushara und Anousha werden gemeinsam eine zunehmende Atmosphäre der Angst aufbauen, während die Protagonistin in ihrem eigenen Zuhause gefangen ist, begleitet von Interaktionen und Eingriffen des Nicht-Menschlichen. Paynes Arbeiten erkunden die Grenzen zwischen persönlicher Erfahrung, Fiktion und Mythos; ihre Skulpturen entstehen häufig als Assemblagen, in denen gefundene Objekte mit gegossenen Bronzeobjekten kombiniert werden, die als kulturelle Signifikanten fungieren und zugleich materielle Hierarchien und Werte hinterfragen. Dieser Prozess zielt darauf ab, einen ästhetischen Dialog und eine persönliche visuelle Sprache als meditative Interaktion zu etablieren. Inspiriert von Volksgeschichten und persönlicher Fiktion spielt Payne mit der performativen Kraft von Objekten und dem Zufall, mit der Verbindung moralischer Dilemmata und Magie sowie mit Figuren mit transformativen Eigenschaften.

Anousha Payne (*1991, Southampton, UK) studierte Bildende Kunst an der Camberwell School of Art. Aktuelle Projekte umfassen eine Residency an der Cité des Arts, Paris (2025–26) und eine Skulpturen-Auftragsarbeit für die York Art Gallery (2025). Jüngste Ausstellungen sind Murmurations im Zeyrek Çinili Hamam, Istanbul (2025), kuratiert von Anlam de Coster, The Small Things / From the Lowest Land mit Sonja Ferlov Mancoba bei Newchild, Antwerpen (2024), A faint glow, a stone and a shark's tooth bei Sperling, München (2024) und Threads im Arnolfini, Bristol (2023). Einzelausstellungen zeigte sie u. a. bei Deli Gallery, New York (2023) und Stellarhighway (2022) sowie in London bei Public Gallery, Cooke Latham und Indigo + Madder.

Ushara (@ushara_x) ist Londoner Performance- und Klangkünstlerin sowie ausgebildete Sopranistin, die in Oper, Komposition und experimentellem Theater arbeitet. Sie studierte am Royal College of Art (MA) und entwickelt interdisziplinäre Projekte mit Stimme, Orgel, Cello, Field Recordings und Text. Ihr Fokus liegt auf Frau-Sein, Identität und Trauma, wobei die Stimme als Instrument und Archiv fungiert. Sie ist derzeit Soprano in Residence im Brompton Cemetery und Stipendiatin des In Motion Programms von Sound and Music. Ihre Arbeiten wurden u. a. bei IRCAM, Paris, und London Design Week gezeigt.

Kitty Doherty ist Dichterin, Künstlerin, Autorin und Forscherin, deren Arbeit Sprache und soziale Strukturen untersucht. Sie arbeitet mit konkreter Poesie und intermedialen Projekten zu Marginalisierung, Gender und Sprachhierarchien. Seit 2024 leitet sie die Berliner Zeitschrift FU Review. Ihre erste Sammlung I make you make me sing erschien 2023 bei Paper View Independent Publishing. Derzeit schließt sie ein MA-Studium in Literatur an der Freien Universität Berlin ab. Ihre Arbeiten wurden in Fachzeitschriften und Ausstellungen in Berlin und Istanbul gezeigt.

Walter Storms Galerie

Contact host:

Walter Storms Galerie
Schellingstr. 48
80799 Munich
+ 49 89 27 37 01 62
mail@storms-galerie.de

Contact guest:

Dirimart
dirimart.com

Anselm Reyle
infinite longing in collaboration with Dirimart
16.05 - 11.07.2026

Eröffnung 15.05

Anselm Reyle, geb. 1970, studierte an den Kunstakademien in Stuttgart und Karlsruhe. Seit 2009 ist er Professor an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Er lebt und arbeitet in seinem Studio Areal in Berlin.

Reyles Werk entfaltet sich zwischen Malerei, Skulptur und Installation. Natürliche Materialien treffen auf leuchtende Farben und reflektierende Oberflächen, spontane Gesten stehen bewusst gesetzten Eingriffen gegenüber. Seine Arbeiten verhandeln Wahrnehmung nicht als Abschluss, sondern als fortwährende Bewegung und hinterfragen die Konventionen ästhetischer Erfahrung.

Anlässlich zu Various Others 2026 präsentiert die Walter Storms Galerie mit infinite longing Reyles erste Einzelausstellung in München, mit der Gastgalerie Dirimart aus Istanbul.

Reyles Arbeiten werden international präsentiert und finden sich in zahlreichen prominenten Sammlungen, darunter das Centre Pompidou, die Fondation Louis Vuitton, die Boros Collection, die François Pinault Collection und die Rubell Family Collection.

Museum Villa Stuck

Contact:

Birgit Harlander
birgit.harlander@muenchen.de
+49 89 233 52 48 12
villastuck.de

Prinzregentenstr. 60
81675 Munich

Philipp Messner with Rathausgalerie Feld
15.05 - 20.09.2026

Eröffnung 14.05

Der Künstler Philipp Messner beschäftigt sich in seinen Arbeiten mit komplexen Fragen der Wahrnehmung: Wo verlaufen die Grenzen zwischen Kunst und Natur? Wie entstehen Eindrücke von Künstlichkeit oder Natürlichkeit? Wie verändern digitale Erfahrungen die Beziehung zwischen Objekt, Betrachter:in und Raum? Und wie formt dieser Wandel unsere analoge Realität?

Seine Skulpturen und Papierarbeiten arrangiert er zu vielschichtigen Rauminstallationen und erschafft so surreal wirkende Landschaften, durch die sich die Ausstellungsbesucher*innen wie durch eine Art Parcour bewegen.

Er arbeitet dabei mit höchst heterogenen Materialien – schimmernden Aluminiumtafeln, organisch mäandernden silbrigen Schläuchen, mit Farbe getränkten Marmorplatten und Aquarellen. Auch seine Anregungen stammen aus ganz unterschiedlichen Quellen, etwa der Arte Povera, oder auch aus seiner Herkunftsregion, den Dolomiten. Seine Skulpturen entstehen in einem Spannungsfeld paradoxer konzeptueller Ideen und reagieren auf die Architektur des Atelierbaus der Villa Stuck; besonders die speziell für diesen Ort geschaffene Installation - ein „Haus im Haus“ in der Künstlervilla Franz von Stucks.

Die Rathausgalerie München präsentiert diese Einzelausstellung Philipp Messners in Kooperation mit dem Museum Villa Stuck. (Die Rathausgalerie steht wegen einer Sanierungsmaßnahme im Jahr 2026 nicht zur Verfügung.)

Philipp Messner (*1975) studierte an der Akademie der bildenden Künste in Wien und an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts (ENSBA) in Paris. Seine Werke befinden sich in vielen öffentlichen Sammlungen, u.a. im Museion in Bozen, dem Zentrum für zeitgenössische Kunst in Warschau, sowie in der ERES Foundation und in der Pinakothek der Moderne in München. Philipp Messner erhielt zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen. Er lebt und arbeitet in München und Berlin.

Franz von Stuck

Damenporträt à la japonaise

15.05 - 20.09.2026

Eröffnung 14.05

Das Museum Villa Stuck freut sich über die anstehende Schenkung eines Gemäldes von Franz von Stuck mit dem Titel „Damenporträt à la japonaise“ für seine Sammlungen vom Verein zur Förderung der Stiftung Villa Stuck e. V..

Das Werk kehrt damit an den Ort seiner Entstehung zurück. Im Besitz der Sammlungen befindet darüber hinaus eine Porträtfotografie des unbekanntes Modells, die von Franz oder Mary von Stuck im eigenen Fotostudio aufgenommen wurde sowie eine Ansicht des Alten Ateliers der Villa Stuck um 1900, auf der das Gemälde auf einer Staffelei zu sehen ist.

Kostümierungen in exotischer Tracht durchziehen Franz von Stucks gesamtes Werk – bekannt sind seine zahlreichen Rollenporträts seiner Tochter als Torero, Infantin nach Diego Velasquez und Griechin oder von Modellen als Ägypterin, Römerin oder als Spanierin, meist umgeben sind von einer Aura des Geheimnisvollen und Rätselhaften.

Kuratiert von Margot Th. Brandlhuber

Ilit Azoulay

No Single View

15.05 - 18.10.2026

Eröffnung 14.05

Die Künstlerin Ilit Azoulay ist eine Geschichtenerzählerin. Sie arbeitet präzise mit einer Makrokamera, auf der Suche nach verborgenen Details und bislang übersehenen Spuren, nimmt Funde aus verschiedenen Zeiten auf und verwebt sie zu vielstimmigen Geschichten.

Unter dem Titel „Stopover“ legte Azoulay 2024 zunächst das Augenmerk auf die NS-Geschichte des Interimsquartiers der Villa Stuck an der Goethestraße, das als Zwangsunterkunft für verfolgte jüdische Personen diente. Für „No Single View“ verlagert sich nun die Recherche auf die Villa Stuck und die Menschen, die mit dem Haus an der Prinzregentenstraße 60 verbunden sind. In einer 3-Kanal-Installation erzählt Azoulay eine kaleidoskopartige Geschichte von Mary Stuck, der einzigen leiblichen Tochter des Künstlers. Die Recherche zu Stucks Familie verschränkt die Künstlerin mit ihren Funden in einer Reihe neuer Fotocollagen, die eigens für die Ausstellung entstanden sind.

Kuratiert von Helena Pereña.

Delschad Numan Khorschid and Jan-Hendrik Pelz

Ten Lives

15.05 - 08.11.2026

Eröffnung 14.05

Flucht, Trauma und Sehnsucht sind die zentralen Themen der Ausstellung „Zehn Leben“ von Delschad Numan Khorschid und Jan-Hendrik Pelz im Museum Villa Stuck. Delschad Numan

Khorschid, Ensemblemitglied des Münchner Residenztheaters, verarbeitet die traumatischen Erinnerungen an seine einsame Flucht als Kurde aus dem Irak nach Deutschland in Gemälden, Fotografien und Texten. Jan-Hendrik Pelz macht mit großformatigen, meist fotorealistischen Gemälden und Skulpturen auf migrantische Schicksale und die damit verbundenen Traumata aufmerksam. Vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftspolitischer Debatten, in denen Migration häufig auf Zahlen sowie Zurückweisungs- und Beschränkungsforderungen reduziert wird, eröffnet diese Ausstellung einen Raum für Empathie und Verständnis. In dem derzeitigen Klima des Unerwünschtseins sind die Werke dieser Ausstellung ein bewegender und kraftvoller Aufruf zu mehr Menschlichkeit.

Der Autor, Schauspieler und Künstler Delschad Numan Khorschid wurde Anfang der 1980er Jahre im Norden des Irak geboren; seine Familie gehörte zur kurdischen Minderheit. Während der sogenannten „Anfal-Operation“ Ende der 1980er Jahre, einem unter dem Baath-Regime von Saddam Hussein verübten Genozid an den Kurden, verlor er seinen Vater und große Teile seiner Familie. Auch nach der „Anfal-Operation“ durften kurdische Kinder keine Schule besuchen und blieben staatenlos. Delschad Khorschid brachte sich Lesen und Schreiben selbst bei – mit Stiftstummeln und Papierfetzen, die er im Müll fand. Nach einer über zweijährigen Flucht kam Khorschid 2003 in München an. Die private Schauspielschule in Berlin, an der er 2016 seinen Abschluss machte, war die erste Schule, die er in seinem Leben besuchte. Seit 2019 ist er Ensemblemitglied des Münchner Residenztheaters. Im selben Jahr erhielt er die deutsche Staatsbürgerschaft und damit den ersten Pass seines Lebens. 2025 wurde er für sein Buch „Nirgendwo ist mein Zuhause“ (Schillo Verlag) mit dem Bayerischen Kunstförderpreis in der Sparte Literatur ausgezeichnet.

Jan-Hendrik Pelz wurde 1984 in Filderstadt geboren und studierte an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Prof. Christian Jankowski. 2011 absolvierte er ein Erasmus-Stipendium in Basel, 2018 folgte im Rahmen des Weißenhof-Programms der Meisterschüler-Titel. Er arbeitet derzeit in den Bereichen Malerei, Installation sowie Konzept- und Videokunst. Jan-Hendrik Pelz nahm an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland teil. Unter anderem präsentierte er seine Werke in New York (USA), Bogotá (Kolumbien), auf der Istanbul-Biennale in der Türkei sowie in Ausstellungen in London. 2022 wurde das Projekt „An Inner Place“ während der documenta 15 im ruruHaus gezeigt.